

VK
311



h. 99, 5.

Vk
311

I. N. J.

Des

Ober-Erzgebürgischen Creyses

Schutz- und Nothwehre /

Das ist /

Kurzer Medicinischer Bericht /

Wie bey der anizo hier und dort mit Gewalt einbrechenden

Bestilenzialischen Seuche

sich zu verhalten /

Wie nemlich solche zu erkennen / mit Göttlicher

Hülffe sich dafür zu verwahren und zu schützen / auch im fall
der Noth von solcher sich zu retten und
zu hehlen /

dem gemeinen Mann zum besten

aus denen vornehmsten Autoribus zusammen getragen /

und

auff Gnädigsten Churfürstl. Befehl

in öffentlichen Druck herausgegeben /

Durch

JOH: CHRISTIAN: MACK, Ph. & Med. D.

Churfürstl. Sächs. Provincial- und Stadt-Physicum
in Schneebergk.



Daselbst gedruckt und zu finden bey Christian Pflügnern /
Anno 1680.



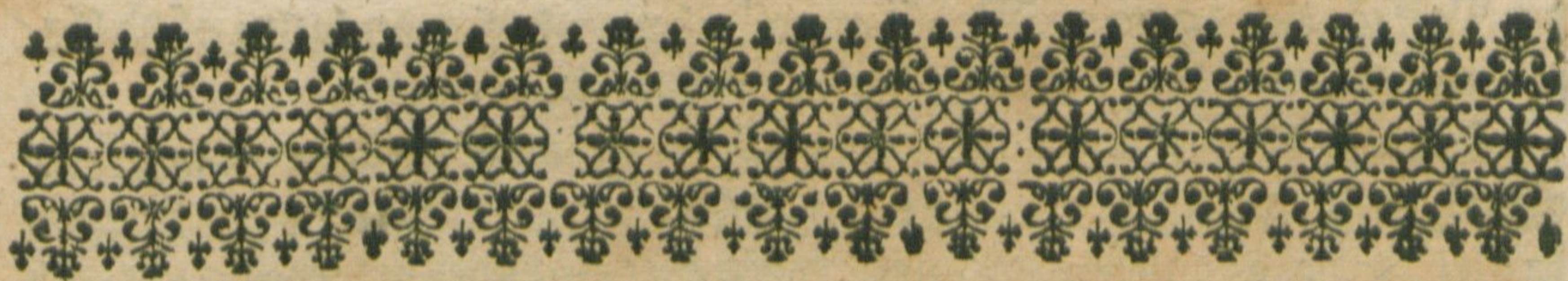


Decorative initial or ornament.

Decorative initial letter 'D'.

fo
ler
m
un
er
pl
m
do
G
di
be
gl
p
w
©
s
n
f
f
s
y
g
n
o
l





Lectori benevolo Salutem.

PRÆLOQVIUM.

Nunquam ist es / daß unter so mancherley und unzähl-
lich vielen Krankheiten / damit wir Menschen von Gott heimges-
suchet und belegen werden / keine zu finden / die schädlicher / gefährli-
cher / grausamer und abscheulicher wäre / als die leidige Seuche der Pestil-
enz / die so gar nicht nach Art und Weise anderer Krankheiten sich ge-
magsam anspinnet / allmählich verstärket und zunimbt / zu selten wechselt
und nachlässet und den Patienten / wo nicht etliche Jahr und Monat / doch
etliche Wochen oder Tage im Bette hält und drücket ; Sondern wie sie
plötzlich und unversehens die Menschen überfällt / so eilet und dringet sie
mit ihrem Gift schnurstracks / ganz behende und mit größter Gewalt auff
das Herz und die Geister des Lebens ein und so mörderisch zugleich auff
Gehirn mit loß / daß / bald noch eher die Patienten sich recht fühlen / ihnen
die Kräfte schon entgangen und das eingefogene Gift das Herz und Haupte
bereits eingenommen / dessen Lebens-Geister und Balsam ersticket und zu-
gleich andere mit angestecket / daß in kurzer Zeit so viel hundert / ja tausend
plötzlich hinfallen und Junge und Alte / Große und Kleine jämmerlich er-
würgt werden / nicht anders / als wenn ein Sturmwind mit Hagel und
Schlossen auff einen Baum so voller Blüten oder noch zarten Früchte ist /
zuschläget / daß es unter demselben voll Laub / Blüten und Früchten ganz
weiß und dicke voll lieget und ohne Befammern nicht anzusehen ; Und
sind die Historien leider ganz voll / in welchen aber wohl diese die zwey grau-
samste Exempel seyn mögen / als do sie im Jahr Christi 1345. fast die gan-
ze Welt durchzogen / (dergleichen man sich izt wol nicht unbillig
wieder besorgen dürfte) und derselben Einwohner so hefftig nieder-
gerissen / daß man darvor gehalten / der halbe Theil der Menschen sey da-
mahls verlohren worden / wie Jacob. Foroliviensis [a] schreibet / und do-
bey A. sterben des Bürgermeisters L. Camilli, wie Plutarchus [b] mel-
det / in der Stadt Rom / (so damahls in höchsten Fleur, und nach Lipsii
Zeugniß / in die 40. Itallänischer Meilen in ihrem Bezirk gehabt) an
der

[a] in ex-
posit. Ca-
non. I. A-
vicen. Fen.
2. Doctr. 2.
[b] in Vita
Camilli.

der Pest täglich 10000. Menschen gestorben / daß man kaum ohne Er-
schrecken davon hören / oder darangedenken kan.

Wo das
Wort Pest
herkomme.

Uns geht
wohl nicht
besser / als
den andern.

Mag also der Nahme Pestis oder Pest / gar wohl hergezogen werden /
ἀπό τῆς πέρας à cadendo, vom Fallen / Niederfallen / do
so viel 1000. Menschen mit / neben und aufeinander fallen und plötzlich
sterben. Nun wir denn bishero / nicht sonder Mitleiden und Erschrecken
hören und vernehmen müssen / wie diese höchst. verderbliche Plage / nachdem
sie in Wien über 140518. Personen erwürget / sich weiter außzubreiten /
und durch das Königreich Böhmen auch zu uns einzubrechen / und ihre
Grausamkeit außzuüben beginne / dörffen wir uns kaum eines bessern ver-
sehen / als die wir durch böse Lebens Artz und schädliche Unordnung uns
selbst darzu sein geschicket / und durch Sünde / Bosheit / Ungerechtigkeit /
und allerhand böses Wesen der Göttl. Straffe schon vor längst schuldig ge-
machtet / und wir es ganz alleine der grundlosen Güthe / Gnade und Barm-
herzigkeit Gottes zu danken haben / daß wir / nebst dem lieben Frieden / bis-
hero auch gesunde Zeiten gehabt / und unverdienter weise von so vielem
Bösem und Unglücke / (dergleichen fast der meiste Theil Deutschlands er-
fahren müssen /) sind verschonet und befreyet blieben ; Ohne daß wir sicher
sehn / der Busse vergessen / uns selbst verschäumen / und nicht vielmehr bey ze-
iten Gott um gnädige Abwendung dieser Straffe und Plage ernstlich bit-
ten / und was zu unsern Besten diener / fleißig erwegen und bedencken / und
darneben mit dahin trachten wolten / wie wir uns irgend schützen und im
Fall der Noth bestmöglichst wehren möchten.

Und do / nebst der Gesell. und Obrigkeitlichen Vorsorge und Ver-
ordnung / von mir / als von Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen und
E. E. Rath allhier / bestaltten Provincial- und Stadt-Physico, auch aus
der Medicin hieswider dienliche Schutz- und Nothwehre an treuen
Rath und dienlichen Medicamenten auffzuführen / in die öffentlichen
Apotheken / als darzu bestaltte Zeughäuser / zu schaffen und zu männiglich
Gebrauch und Nutzen bekant zu machen / meine Pflicht und sonderlicher
Churfürstl. Gn. Befehl erfordert und haben will ; So habe ich hiermit / un-
geachtet / daß so viele heraußgegebene gute Consilia & Scripta de Peste &
morbis Pestilentialibus öffentlich in Druck / (welcher sich zu bedienen hier-
durch niemand verbothen wird /) was bey diesem unsern lieben Erzgebürge
und Freyen Berg- Stadt Schneeberg zu erinnern nöthig / und an Medi-
camenten, so wohl zur Präservation, als Curation, nützlich und dienlich
befunden / zu männiglich Wissen aus denen besten Autoribus, (weiln
ich selbst in der Pest-Cur unerfahren / auch noch nicht verlan-
ge /

ge einige Experientz drinnen zu machen /) zusammen tragen /
und publiciren sollen und wollen / herzlich wünschende / der Drey. Einige
Gott uns ferner gnädig seyn / mitten im Zorn Barmherzigkeit erzeigen und
zuder Arzneyn Krafft und Seegen geben wolle. Das ganze Werk
aber beruhet auff diesen V. Hauptstücken und Punctis: als /

I. Was die Pest sey und wo sie herkomme. II. Wie sie
zu erkennen / und was davon zu halten sey. III. Von der Dispositio.
Schutzwehre oder wie man sich gegen sie schützen und ver-
wahren könne. IV. Von der Nothwehre / oder wie die / so
angestecket / zu curiren / und denen Zufällen zubegegnen.
V. Was nach der Cur allenthalben zu beobachten und vor-
zunehmen.

CAP. I.

Was die Pest sey und woher sie komme.

MEMBRUM I.

S. **U**nndlich zusagen / was die Pest sey und aus was Ursachen sie eigentlich herkomme / ist so unmöglich
als unnöthig: Und wie man sonst alles das / so zu
eines andern Verderb und Untergang gereicht / bey den La-
teinern und Deutschen / Pestem oder Pest zu nennen pflegt /
als die Pest einer Stadt und Gemeine; ein zänckischer ruchloser
Pfarr / untreue und eigennützig Obrigkeit / der Schulen;
Faule Præceptores und grose Licenz, der studirenden Jugend;
die Philavtie oder frühezeitige Entüldung /c. also heisset ins
gemein das die Pest / wenn die Leute jähling frantz werden /
hauffenweise sterben und zugleich auch andere anstecken und
mit sich hinreißen.

Was die
Pest sey / ist
schwer zu sa-
gen.
Pest heisset al-
les was
schädlich ist.

S. 2. Und wie es nun an Beschreibung der Pest nicht feh-
let / so gefället uns doch unter allen am besten / welche der / für
andern / in der Pest wohl erfahrene und hochgelahrte Dym-
mägische Medicus, D. Jsbrand de Diemberbroeck, Libr. de
Peste c. 2. abgefasset / do er schreibet: Pestis est morbus commu-
nissimus, peracutissimus, perniciosissimus, & maximè contagiosus, ex
maligno & occulto spiritibus caloriqve nativo totâ substantiâ infestis-
simo

Beschrei-
bung der Pest
find gar viel

Die beste
Beschrei-
bung der
Pest.

fimo inquinamento ortus, à quo omnium Viscerum, & imprimis Cor-
dis, functiones læduntur, möchte zu deutsch heißen: Die Pest ist ei-
ne allgemeine / sehr scharffe / höchst-gefährliche und durchaus ansteckende
Krankheit oder Seuche / so von einem giftigen / verborgenen und heimli-
chen anlebenden Gift / welches unserer eingepflanzten natürlichen Wär-
me und Lebens-Geistern von Natur ganz und durchaus zu wider / daher
also geschwinde aller innern Glieder / sonderlich des Herzens / Stärke /
Krafft / Berrichtung und Leben gehemmet / geschwächet und unterdrucket
werden.

§. 3. Und können wir noch nicht absehen / wie ein ander
seine Fäulung im Geblüth / dieser sein schimlichtes und fraci-
ficirendes ferment, jener seine wurmichte lebendige oder viel-
eckigte Stäublein / ein ander der Alcalität und Acidität
Streit und doher entstehende tödtliche Hitze / ohne Streit
und beständig darthun und behaupten könne / denn ihnen
theils die Zeit / so solche Dinge zu ihrer Zeugung und Zeitigung
erfordern / theils die darbey sich ereigende Zufälle / theils dar-
wider guth befundene Medicamenta entgegen stehen / und
sie alle endlich dahin treibet / daß sie das Divinum illud Hip-
pocratis oder das Ubernaturliche / und auff gewisse mase Gött-
liche / unerforschliche / so sich darbey findet / erkennen und ge-
stehen müssen / die Natur der Pest sey unerforschlich / und
noch von keines Menschen Vernunft erreicht und außge-
suchet worden.

MEMBRUM II.

§. 4. Daher ist auch nicht leichter zusagen oder klar zu
machen / woher eigentlich die Pest komme. Daß es eine Strafe des
Allerhöchsten sey / als von dem Gutes und Böses / wie der
Mensch / sich übel oder wohl verhaltend / bey Gott verdienet /
herkomme / gläubet man gar gern / läset auch die Pest seyn
und bleiben eines / wo nicht das scharffste / von denen dreyen
flagellis, Peitschen und Plagen / mit welchen der erzürnte
Gott die Welt für allen andern heimzusuchen und ernstlich
abzustraffen pfeget. Daß es aber einem Cometen / oder in-
sonderheit denen nicht willkührlich ; sondern notwendig) zusam-
men stoffenden Saturno und Marti, oder einigen andern Be-
geben-

Cometen
sind un-
schuldig.

gebenheiten mit Bestand der Wahrheit zugeschrieben werden sollte oder könnte / ist wohl nicht möglich / ob wir gleich eins und das andere / als ein beschriebenes Zeichen und Vorbothen der Pest oder eines andern Unglücks mit gelten lassen.

S. 5. So ist auch schwer zuglauben / daß einig und allein durch Furcht / Schrecken und Zaghafftigkeit bey einem die Pest entstehen sollte / wie Helmontius schreibet / die er auch viel geschwinder und hefftiger hält / als die so aus Anstecken durch böse Luftt herkäme; Ob wir schon zugeben / daß bey umgehender solcher oder anderer Seuchen durch Furcht / Einbildung und Schrecken einer ihme solche eher und geschwinder könne zuziehen als ein anderer / so beherzt und sich nicht scheuet; denn die grosse Furcht ist gleichsam schon der Anfang des Paroxysmi, weiln das Geblüth einwärts und zum Herzen weicht / davon die Haut mit einem Schauer überläuffet / und geräth die Einbildung gleichsam in einem Wahn / solcher Schauer sey schon von der wahren Infection, die sie ihr denn zugleich noch stärker mit einbildet und wahr machen hilfft / daß zu solcher Zeit die Einbildung ärger und stärker sey / als die Pest; alleine daß bey gesunden Zeiten iemand die leidige Pestilenz solle erfinden und durch Einbildung ihme am Hals gebracht haben / ist wohl eine rechte starke Einbildung des Autoris, darzu noch ein stärkerer Glaube gehöret / wenn man ihme beypflichten wolte.

Ob Furcht und Schrecken die Pest bringe?

Furcht und Schrecken befördern die Pest.

S. 6. Wir halten dafür / daß wenn diese leidige böse Seuche unter uns entstehet / sie entweder unmittelbarer Weise von dem gerechten Gott / zur Rache und Straffe der Bösen und Gottlosen / geschicket werde / der gleichen dort durch Mosen über die hartnäckigten Aegyptier und zu Davids Zeiten über die in 3. Tagen an die 70000. erwürgte Menschen gebracht wurde / oder mittelbarer weise / und rühre her von einem sich in der Luft allmählig anspinnenden und verborgen haltenden Gifft / welcher in derselben sich durch die auffsteigende gleichgenaturte böse schädliche Dämpffe und Dünste ernehret und vermehret und mit denselbigen sich vereiniget / hernach /

Woher die Pest köme?

als

als ein ganz flüchtiges subtiles Wesen unsere Lebens-Gei-
sterlein anfället / mit und durch sie in das Geblüth / als Bal-
sam des Lebens / und andere Feuchtigkeiten des Leibes ein-
schleicht / in dieselben ganz geschwinde vertheilet und auß-
breitet und zugleich ihr wohlzusammen gefügtes Wesen un-
natürlich auffschliesset / zerrüttet und ganz verderbet / dar-
aus denn solche neue / frische / ihm gleiche / schädliche Auf-
dämpffungen gezeuget / in andere fort gebracht und eine so
allgemeine Seuche und Contagion erwecket wird.

Woher die
Luft unrein
wird?

Denn obgleich die Luft an sich selbst nicht giftig ist / so wird
sie doch unrein / schädlich und ungesund von denen zu ihr auf-
steigenden giftigen / schädlichen bösen Dünsten / als aus gar-
stigen Höhlen / Klüfften / Gräbern / und faulen Pfützen / von
ertödtet unbegraben lange liegenden oder nicht tieff satt ein-
gelegten vielen Toden / die da faulen / als in schwehren Feld-
und See-Schlachten / (in welcher letzten die Tödtten oft ans
Ufer außgeworffen werden /) oder / wenn die Leute erst durch
Hunger / zu sonst ungewöhnlichen und an sich selbst schädli-
chen dingen / solche zu verschlucken / angetrieben worden / da-
durch sie verderben und drüber sterben / solcher Fäulung
denn hernach um so viel desto ärger / giftiger und zur Pest
geschickter ist / denn es doch wahr bleibet / Famis pedisseque
Pestis, Hungers-Noth / folgt gern der Todt. So sind
auch noch viel andere Urthen und Ursachen mehr / daher der
Luft einige Unreinigkeit und ansteckendes Gift zugebracht
wird / als wenn bey Wasserfluthen / Seen und Teiche auß-
reissen / die Fische und Krebse außs Land getrieben und ver-
faulen / wenn Viehe umfället und liegen bleibt / wenn Hun-
de / Katzen / it. Mäuse durch Gift gesterbet über der Erden
verwesen / wenn von Ungeziefer viel über einen Hauffen lie-
gen / sterben und faulen / wie auch von denen zu zeitlich geöff-
neten Gräbern / Kloacken / oder durch Erdbeben herfürstei-
gende giftige Dämpffe / von den stinckenden Flachs- und
Hanfrösten / und andern garstigen Sumpffen / derer höchst-
schädlichen Gestanck ein ieder selbst von weiten empfindet /
welche

welche faule / schädliche und giftige Unarth so dann mit der Luft eingezo- gen / oder hernach durch Beywohnung derer Angesteckten übergenom- men / allerhand böse Zufälle erwe- cket / und sich darzu der Jahrszeit / derer Leiber- und Landes- Constitution und Arth / und darinnen verborgenen humo- ren gebrauchet / in selbige sich verstecket und von aussen für einem Arsenicalischen / Mercurialischen oder andern Gift an- sehen läset / und doch der gleichen bekante Widergift alle ver- achtet. Hieher gehören auch diese Pestilenzische Seuchen / die wir in Historien von Hexen und andern Teuffels- Gesin- de erweckt / lesen / als die sich allerhand Gift durch sonder- bahre Vermischung / durch die Röhrwasser / durch Schriff- ten / Handschuhe / Nadeln / wohlriechende Seiffen / und an- ders unter das Volk auszustreuen unterstehen.

Hexen er- wecken auch Pestilenz- siche Seu- chen.

Wie denn vonder gleichen höchst-verderblichen Pest zu Mey- land An. 1630. Ath. Kircherus meldet / do die Vergifftere die Kirch- und Haußthüren / Bäncke / Fenster und anders be- schmieret / und die so es angerühret / unvermerckt hing eris- sen / so gar / daß / wie der Autor sagt / die ganze Stadt aufge- storben wäre / wenn sich nicht über sie noch ein alter verroste- ter Heiliger erbarmet / von 4. Bischöffen sich auffhucken und durch die Gassen hätte schleppen und tragen lassen / den die Pest allerdings respectiren und nachlassen müssen: Lumen scil. majus obfuscat minus, ein Gestanck vertreibt den andern.

dePeste P. 110.

CAP. II.

Welches die Zeichen der Pest / und was vonder Pest zu judiciren.

MEMBRUM I.

S. I. **D**o wir in dieses Capittels ersten Theile von den Zei- chen der Pest zureden uns Eingangs verbunden / so verstehen wir nicht die jenigen Zeichen / daraus wir einer Pest uns zuversehen oder zuvermuthen angewiesen / und v. d. denen Physicis mehr angegeben / als wahr befunden

Diagnösis.

Der Zeichen

so eine Pest

verkündigen

sollen / sind

viel.

B

wer-

werden. Als do sind allerhand ungewöhnliche dinge an Menschen/Thieren/Gewächsen/Früchten/Bogeln und Ungeziefer/an der selben Mißgeburthen/jählingen Tod/grosser Menge/erschrecklichen Grösse und seltsamer Farbe: Viele und grosse Finsternüssen/Cometen/ und Zusammentunfft der Planeten und andere Gesichter in der Luft/ der Jahreszeiten ungewöhnliche Veränderung/grosse Hitze/langwierige Regen/ keine oder stete Mittags-Winde/ aus welchen und vielen andern dingen die Menschen ihnen ein Sterben zu propheceyen schon von Alters her gewohnet sind.

Die Zeichen
andenen
Kranken so
eine Pest ge-
wisß anzei-
gen sind sehr
schwer und
ungewisß.

l. 5. Philipp.

Man soll
und kan
nicht flugs
sagen/es ist
die Pest.

S. 2. Sondern wir verstehen die jenigen Zeichen/dar-
aus man gewisß schliessen könne/das die Pest vorhanden und
der Krancke oder Tode damit befallen sene. Allein

es ist auch dieses eines von den schwersten und ungewishesten
dingen / absonderlich anfangs/ do die Pest einbrechen will/
und sich erstes mahl äussert und angiebt/do ihr doch wohl am
ehesten widerstanden werden könnte: Malum enim nascens facile

opprimitur, inveteratum fit robustius, sagt Cicero, was erst wird kan
man leicht tilgen/wenns älter wird/wirds auch stärker. Wie wir aus
des Archiatri zu Wien/Hr. D. Sorbais Tractätlein sehen/als
dessen Meynung von Ankunfft der Pest wohl wahr / aber
zu spät erkant und gegläubt worden. Denn gleich

wie beym vollen Schwange dieser Seuche / auch der / so kein
Medicus ist/sie bald mercket ; So ist sie anfangs auff ei-
nes oder das andere Zeichen nicht flugs zuschliessen und also
durch ein unzeitiges Erschrecken und Furcht denen Leuten
das Unglück übern Hals zubringen.

S. 3. Und wie sich diese Kranckheit oft verändert und
nicht immer fort über ein bleibet / so sind hingegen die sonst be-
schriebene Zeichen/durch welche sich die Pest zuerkennen geben
soll/als Drüsen/Flecke/gifftige Blattern/Herzens-Angst/
Unruhe/Hauptwehe/Hitze und dergleichen / eben nicht ge-
nug/diese leidige Seuche unfehlbahr zubeweisen / weiln der-
gleichen auch in andern Kranckheiten / und an denen so mit
vielen bösen verderbten Geblüth und Feuchtigkeiten ange-
füllet

füllet sind/sich zuereignen pflegen. Sondern es muß noch eine ganz jehlinge/ geschwinde und hefftige Mattigkeit/ uhrplötzlicher Abgang aller Kräfte/ und daß flugs ein anderer angestecket wird/ darzukommen/ welches so es vorhanden/ und sich Drüsen/ Blattern und Flecken darzu finden/ machets nicht geringe Sorge einer Pest/ wie wohl/ wenn diese letztere und besondere Zeichen nicht vorhanden/ man gleichwohl auch nicht trauen/ und/ daß es die Pest nicht seye/ sagen soll/ denn oft die Krancken/ eber solche noch an ihnen außbrechen/ sterben/ oder aus Schwachheit der Natur den Gift von innen in die äußern Glieder/ und also an den Tag nicht herfürbringen oder außstossen können.

§ 4. Wenn demnach mit ichtbesagten Zeichen und Zufällen sich welche beschwehrt finden/ hält man billich die Krankheit vor verdächtig; Wenn aber iemand ohne oder mit großer Hitze/ ganz jehlinger geschwinder Mattigkeit/ schrecklicher Herzens-Angst und Bangigkeit/ vielen Brechen/ unnatürlichen Schlaf/ oder continuirlicher Unruhe/ Rasen/ Anlauffen und Geschwulst der Zungen/ Trockne des Halses/ unerlöschlichen Durst/ selkamen blutigen Durchlauff/ und den ersten oder andern Tag andere auch stracks mit oder nach ihm hinstelen und stürben/ fehlet man nicht/ wenn man solchen Zustand für eine Pest hält und öffentlich ansaget/ ob sich schon äußerlich weder an denen noch Lebenden noch Toden etwas sehen ließe.

Wo man die Pest zu vermuehen?

§ 5. Sonst haben die in Pest-Zeiten bedient-gewesene Medici diese Zeichen und Zufälle so sich zu ereignen pflegten/ notiret; als Fieber/ Hitze/ Durst/ Unruhe/ Hauptwehe/ stetes Wachen oder Schlaffen/ Brausen und Sausen vor den Ohren/ dörren Hals und trockne Zunge/ übeln Geruch des Mundes und Schweises/ Ohnmachten/ unordentlicher Puls/ Eckel/ Brechen/ Schluchsen/ Durchbruch/ dabey viele Würm/ stets wechselnder Urin/ bald völlige/ bald gar keine Kräfte; rothe/ braune und schwarze Flecken; bald wenig/ klein und nur an einem; bald groß/ viel/ breit und an vielen Orthen zugleich/ giftige Blattern und Drüsen. MEM-

Gewisse Zeichen der Pest.

MEMBRUM II.

Prognosis.

S. 6. Auff so verführerische / schwere und gefährliche Zeichen dieser abscheulichen Krankheit folget / daß was gewisses es sey guthes oder böses zu sagen / oder dem so mit der Pest befallen wird / zu versprechen / sehr schwer und ungewiß seye. Sondern dieser betrügliche Lebens-Feind / wie ein vernehmer Medicus saget / indem er sich freundlich stellet / ja alles in gutem Zustande zu seyn scheinet / stellet dem Leben heimlich nach ; und do er also schmeichelt / fügt er den größten Schaden zu / trägt vorn die Gesundheit / auff dem Rücken aber den Tod.

Wir wollen dennoch aus denen be-
wehrtesten Autoribus folgendes zur Nachricht hieher setzen :

Auff die Wechseltage hätte man sich hier nicht zu verlassen oder derselben zu getrüben / denn auch an den besten solchen Tagen die Patienten starben / doch solle derer keiner darvon kommen / wo der Wechsel in den sechsten Tag fiele / wie auch die so um den Vollen oder Neuen Mond mit der Seuche befallen würden.

Vom Zorn / Schrecken und Furcht kommende sey gefährlicher als die andere.

Puls und Urin wären betrüglich / ob sich gleich Rod. à Castro rühmet dieses unfehlbaren Zeichens der Pest / Retractionis nempe manus, cum Medicus pulsum explorat.

Große Herzens-Angst / Ohnmachten / Schlaffsucht / schwarze Zunge / bluthiger Durchlauff / Naseren / Tracts im Anfange / seyen gemeinlich tödlich / wie auch heftiges Seitenstechen und vieles Schluchsen / Nasenbluthen / Hrusten / Bluraufwurff / Leber- / Milz- und Nieren-Wehe alles böse und tödliche Zeichen :

Brechen sey mißlich : Bluthiger Harn mache es kurz ; schwarzer- / blaülicher und fester zeige den Tod ; trüber wäre böß / doch können noch biswellen welche darvon / wie hingegen auch viele starben / die natürlich und gesund scheinenden Urin lassen / bleibt also wahr ; fallentis urinae signum fallax.

Schwangere und Kindsbetterin lebten in Todes-Gefahr.

Wenn Beulen bald und ohne Fieber aufführen und geschwind zur Eiterung gelangten / machten sie gute Hoffnung / auch wenn sie allgemach größer würden / mit leidlichen Schmerzen zunehmen und überein harte bleiben / auch so sie bey nachlassendem Fieber ohne Eiterung vergingen :

Wenn sie aber bey noch währendem Fieber vergingen / einem vielfärbigen Ring um sich hätten / oder wenn sie am Halse und hinter den Ohren in kurzer Zeit zwar sehr zunehmen / aber wie ein Schwamm anzufühlen wären / setzten sie allezeit größte Gefahr und den Tod an / denn fast alle dran gestorben / ob sie schon keine grosse Schmerzen gehabt.

Schwehre Noth / wenn sie im Anfange sich mit sehen liesse / sey nicht so gefährlich / als wenn sie langsam

Urina &
Pulsus nun-
quam apud
meam rudi-
tatem de-
tixerunt Pe-
stem. Helm.
T.P.
Urinae in-
spectio in
Peste & fe-
brib. mali-
gnis men-
dax est &
meretrici-
am exercet.
Th. V Villis
de Febr.

sam käme. Giftige Blattern/wenn sie an statt der Beulen andrüsich-
 ten Derrhern/ wie auch am Rückrad / an Fingern und Fußzehen auffschüs-
 sen/zeigten grosse Gefahr/ wenn sie aber im Anfange der Krankheit oder
 kurz hernach in fleischigten Derrhern heraus kämen/ machten sie gute Hoff-
 nung. Ja es heisset hier wohl mehr/als an sonst einem Orthe/wie
 Hippocrates saget: *Occasio momentosa & iudicium difficile*, die Pest
 zu erkennen wenig Zeit / und zu prognosticiren höchste Ungewisshet.
 Sonst scheinet (wenn anders die Pest einiges Constitution ansehe) daß
 die Sangvinei am meisten in Gefahr wären / nechst diesen die Phlegmatici
 und Choleric. Kinder / Frauenvolck und junge Leuth werden
 eher / als andere angesteckt / wie auch die dicken / feiste / und die so lie-
 ber müßig gehen/als arbeiten. So sollen auch die Scabiosi/ die so off-
 ne Schäden und Fontanellen tragen/nicht leicht inficiret werden. Die
 so an Windbocken (wie man ist die Fransöischen Galanterien nennet/)
 sich gleich curiren lassen/haben sich für der Pest nicht zu fürchten. Die
 Zyprianer und Quartanarii oder die das viertägige Fieber haben/ sollen
 auch freyer/ als andere seyn. Ob die wo Kupfferbergwerke / verschonet
 bleiben/wie man von Schweden schreibet/steht dohin/und hätten sich des-
 sen die notwendig auch zu getrüben/ so in Kupfferwasser. Hütten/am mei-
 sten aber die/so in Schwefelhütten arbeiteten.

CAP. III.

Von der Schutzwehre /

Wie man sich wider die Pest schützen und verwahren soll.

S. 1. **N**ach sattsam erwiesener und bekantter äußerster Präservati-
 on Gefahr der Pest schnehet sich wohl männiglich nach ^{va verlange}
 einem guten Präservativ, sich damit zu schützen ^{ein ledweder}
 und zu verwahren / darauff auch ein Medicus dencken soll/
 denn wie Hippocrates saget: *Medicus non tantum ægrorum, u-*
sanentur, sed etiam sanorum curationem habeat, ut sine morbis de-
gant; Ein Medicus soll nicht allein nur sehen auf die Kranken/daß er die-
 sen helffe und sie wieder gesund mache / sondern auch auff die noch Gesun-
 den/daß er sie vor Krankheiten warne/verwahre und gesund erhalte.

S. 2. Die Schutzwehre aber und Verwahrung vor der Worinn die
 Pest bestehet fürnehmlich in diesen zweyen Stücken/in zeitli- ^{Verwah-}
 cher Abhaltung oder Abwendung derer dinge / so sie verur- ^{runge beste-}
 sachen ^{het.}

Die Ver-
wahrung ist
dreyfach.

sachen und bringen / und denn in guter so wohl inner- als äußerlicher Verwahrung des Leibes wider diese Ursachen und Seuche selbst / woben denn Theologi, Politici und Medici zu thun finden / dannenhero eine dreyfache Schutzwehre nöthig / als eine Geistliche / eine Obrigkeitliche und denn eine Medicinische / als welche wir auffzuführen in diesem Capittel uns unternehmen.

I.
Prophylaxis
Theologica.
Ben Gott
müssen wir
durch Busse
und Gebeth
erst Hülffe
suchen.

§. 3. Sonst schreibet gar fein von der Verwahrung vor der Pest Savanarola: Vt Corpora munda præserventur, fac ut Anima tua primò mundetur, & sic Deus misericors Te ab illa Peste præservabit, das ist: Wilt du deinen Leib gesund und rein behalten bey so gefährlichen Zeiten / so bemühe dich zu fördern / daß deine Seele gereiniget und von der Sünden Unflath gesaubert werde / so wird dich Gottes Barmherzigkeit gewiß für der Pest bewahren und schützen / und also will und muß es auch allerdings gehalten seyn; Denn weiln wir wissen und selbst gestehen / daß die Pest eine von denen härtesten Straffen und Plagen sey / damit Gott der Menschen übermachte Sünden und Bosheit zu belohnen pfleget / und wir wollen / daß uns solche Zorn-Ruthe Gottes nicht auch treffe / so müssen wir ihme beyzeiten in selbige fallen / unsere Sünden / damit wir ihn gereizet / erkennen / ernstlich bereuen / und um Christi willen uns gnädig zu seyn und unser zuverschonen / mit wahren Bus- Thränen und eiffrigen Gebeth unablässlich anhalten / als bey dem es alleine stehet / der Plage zu wehren und dem Verderben zu steuern / So vermag ja auch ohne dem Seegen Gottes keine Arzney was gutes zu würcken und aufzurichten / daß auch daher wir genöthiget werden umb Himmlisches Gedenken Göttl. Majestät anzuruffen und zu bitten.

II.
Prophylaxis
Politica,
oder was
Obrigkeit dar-
bey zu thun.

§. 4. Was aber die Obrigkeitliche Verwahrung antrifft / schreiben wir solcher keine Regeln für / und wird jede schon wissen sich nach jedes Orths Gelegenheit am besten zu verwahren / daß nicht dieser höchstschädliche Gift und ansteckende allergefährlichste Seuche auch zu ihnen eingebracht werde / oder / do es schon geschehen / sie doch nicht weiter um sich reißen könne / vorzubauen. Do dem nebst treuer Vermahnung Ihrer Unterthanen zum Gebeth und Mäßigkeit sie zu wehren haben / daß nicht al-

lein

le und jede Landstreicher / Vaganten, Bettler oder sonst einige andere / so von verdächtigen Dörthern kommen / eingelassen / gehäuset und geherberget werden ; Dabey ernstlich zu untersagen / daß sie selbst sich derer in ficirten Dörtern und noch mehr der Häuser und Personen enthalten / Ihres eigenen Interesse wegen dabyn nicht handeln / von Haußrath / Kleidern / Betten / Wolle / Flach / Garn / Seide / Pelzwerk / Leinwand / Leder / Unschlitt / Federn / Pappier / (Deßhalben wo Pappiermühlen sind / der Lumpensammler wegen sich wohl in acht zunehmen /) und Bücher / in welche Sachen sich der Giffte sonderlich gern verschleicht / nichts schaffen und übernehmen / damit hernach sich und eine ganze Commun in äußerste Gefahr stürken.

Zuförderst sind die Wasser- oder Röhrhäuser / Theiler / Brunnen / Kästen und Tröge / darauß Menschen und Viehe sich zu täglicher Nothdurfft erhohlen müssen / wohl in acht zunehmen / um dieselben es reine zuhalten / und daß nicht alles und jedes hinein gewaschen werde zu verblethen.

So ist auch nöthig / daß öffentliche Märkte / Strassen / Kirchwege und zumahl enge Gassen reinlich gehalten / von aller Unflätheren gesaubert / was irgend von Hunden / Katzen / (die / wenn sie zumahl viel außlauffen / bey dieser Zeit wenig nütze sind / und gar zu entrathen /) von Hünern / Vögeln / Fischen und Krebsen sterben oder umkommen / oder was von dem Viehe / wenn es geschlachtet wird / weggehret / daß solches öffentlich nicht hingeworffen / sondern so bald verscharrret werden möge.

Stehende Pfützen / absonderlich die Flachsrösten / und wohl sonst kein frisch Wasser gebracht werden kan / sollen gar abgegraben oder vollgestürzt werden.

Von Mist / (ungeachtet Paracelsus saget : Omne stercus in Peste bonum, humanum autem optimum,) absonderlich von Schweinen und Gänsen / it. Lauge / Seiffen- und ander Sudel- Wasser und garstiges Wesen soll nicht auff die Gassen geschüttet / vielweniger durch die Stadt geleitet werden.

In denen Bohnhäusern solles ein ieder für sich selbst reine und sauber halten / hingegen aber das / so er aus seinem Hause loß wird / nicht dem Nachbar vor die Nase / oder wo das meiste Volk gehet / an öffentliche Strassen hin schütten / sondern an die darzu angewiesene besondere Dörther und Gruben bringen lassen ; Hingegen sollen sie zu Zeiten in Stuben und Cammern räuchern und bey frischer / reiner Luft die Gemächer durchstreichen lassen.

So iemand krank würde / solles alsobald von denen Gesunden weg und / wo sichs leidet / in die Höhe / gar auff den Boden / gebracht werden / damit der Giffte / so von ihnen außgehret / nicht von unten auff das ganze Hauß anstecke ; und scheint am besten zu seyn / wenn wie bey einer Felle

ers.

ersbrunst man dem Feuer auf beyden Seiten Luft mache/was schon brennt/
niederreisse und die andern suche zu conserviren / also auch hter / daß man
nicht alleine die übrigen aus dem Hause schaffe/ es zumache / sondern auch
die Benachbarten heisse gehen und den Giff nur in einem behalte.
Das so bey Warth- und Pflegung der Krancken sich hter und da samulet /
soll nicht öffentlich hingegossen / sondern eingegraben werden / damit das
Giff nicht muthwilliger weise weiter fort und überall außgebreitet werde.
Und wie Obrigkeit besorgt ist / wie sie bey einbrechender Seuche ihre Kran-
cken versorgen und durch gewisse Personen bedienen und warthen lasse.
So verbleiben sie denen selbst / daß sie so ungeschent unter die Gesunden sich
nicht machen / si erschrecken und anstecken / und ist wohl gethan / wo solche
Krancken-Wärthere oder Träzere ein gewiß Kennzeichen an sich haben /
damit die schlichtern ihnen desto eher weichen und entziehen können.
Auff Beträidig / Fleisch und Obst hat man bey solcher Zeit billich
scharffe Aufsicht / daß nicht von allen Orten es hergeschleppt oder trumf-
sicht Geträidiz / krank Viehe oder dessen so viel auff einmahl geschlachtet
werde / daß es anlauffen müsse. **Sonderlich** sollen **Bäcker** keinen
verdächtigen Menschen für den Ofen stellen / auch kein warm Brod über die
Gasse getragen werden / welln es den Giff hefftig an sich ziehet. **So**
sind **absonderlich** die **Mühlen** wohl in acht zunehmen / daß sie nicht infi-
cirt und das Volck dadurch aus dem Vorrath des Mehls geseker werde /
und Noth leiden müsse. **Die Predigten** / die an vielen Orten
(wo die Infection überhand nimmt) gar eingestellet werden / geschehen kurz
und wo die Kirchen nahe bey dem Gottes-Alectern / in der Haupt-Kirchen /
do ebenfalls zu zeiten zuräuchern. **Die öffentlichen Bade-Stüben**
werden zu dieser Zeit besser gar nicht / als oft gehehrt. **So** sind auch
Jahrmärkte / **Kirchmessen** / und dergleichen Conventicula verächt-
lich / do eines an das andere laufft / erschreckt und anstecket. **Solte**
jemand an der Seuche sterben / soll es längst den andern Tag in die Erde
gebracht werden / und müßendlich / wo es sehr einreisset / eine Grube vielen
zugleich zu einem Begräbniß dienen. **Auch** hat man auff die **Toden-**
gräber acht zu geben / daß sie nicht zu fahren / wo sie irgend was mercken /
die halb toden mit fortschluppen oder sonst ungebührlich mit ihnen umgehen /
und wohl selbst / durch außgeschlittene giftige Drüsen und andere / von de-
nen Toden gesammlete excrementa, die Infection vermehren und ih-
nen was zuthun machen / dergleichen verteuffelt Gesind es wohl eher ge-
ben. **Barbierer** und **Bader** bescheiden sich selbst / do sie / in
manzel der Pest-Verpflichteten / inficirte Personen duray die ihren be-
dienen

bleiben müsten/ daß sie der Gesunden zum wenigsten schonen/ und zu ihnen nicht gleich einlauffen/ viel weniger mit einem Zeug beyden auffwarren.

S. 5. Was nun die Medicinische Schutz-Wehre III.
und Verwahrung betrifft/ welche bestehet in guten tüchtigen Prophyla-
Medicamenten und derselben richtigen gebrauch/ So were xis Medica.
fast wol zu wünschen/ daß es der gleichen mittel/ so für die Pest Wie durch
helffen sollen/ so viel nicht gäbe/ denn damit wird mancher hef- Arzneyn sich
tig betrogen/ sonderlich von den Quacksalbern/ Marckschrei- zuverwah-
ern und andern Hutellumps gesind/ dessen nicht mehr alleine ren.
die Städte/ sondern alle Flecken und Dörffer voll sind/ wel- Die Quack-
ches alles sich mit Gift-Pulffer/ Gift-Lattweg/ Giftbalsam salber sind
und dergleichen trägt/ deswegen alle und iede zu warnen/ ärger als die
daß sie doch solchen Landbetrügern nicht glauben/ ihren Pest.
Quack trauen und ihn so unbesonnen brauchen.

S. 6. Es kan aber die Präservation am richtigsten Wn können
geschehen/ wenn man 1. fleißig suchet die Luft reine zu behalten uns präfer-
oder/ so sie es nicht allerdings were/ selbige zu reinigen und zu viren/ wenn
saubern 2. durch genaue observantz der so genanten VI. wir in acht
nicht natürlichen dinge/ 3. daß man sich fleißig hüte und vor- nehmen
sehe/ daß man nicht angestecket werde/ und 4. gute Giffststre-
bende und Herksstärckende Mittel adhibire und gebrauchte.

MEMBRUM I.

Die Luft/ ohne welche wir nicht leben können/ WledleLufft
vermögen wir besser nicht zu reinigen/ als durch Feuer und zu reinigen
Rauch/ wenn wir so wohl in Häusern/ als auf öffentlichen und rein zu
Gassen zu gewisser zeit räuchern/ ein Feuer anzündten von behalten.
Wacholder-Espen-Bircken-Eichen-Fichten-Holz/ Schwefel/
Bey und Büchsenpulffer/ darzu/ von Klauen/ Horn/
Leeder/ Haaren und dergleichen zu zeiten was nehmen/ wie
dann absonderlich die Bockshaare und Hörner für andern
gerühmet werden/ allermaßen denen stäncker Böcken selbst
in Häusern und Gemächern herum zu spaziren erlaubt ist.

S. 7. Daß Kobelt-rösten bey uns allhier in Schneeberg nicht so Ob Cobalt-
gar schädlich seye/ glauben wir wohl/ alleine daß eben zur Reinigung der rösten was
Luft nähe bey
Reinigung der Luft
Luft Rei-
Luft nigung der
Luft Luft

Kobalrauch
tödtet die
Bienen.

Feuer corri-
girt die Luft

Lauter wol-
riechende
Sachendie-
nen nicht al-
le mahl.

Essig zum
räuchern.

Luft/ sonderlich in Privat. Häusern oder in engen Gassen so blosser dings
anzustellen/ zweiffeln wir nicht unbillig/ denn ungeacht der Kobalt ein stark-
ter Gift und nicht einerley Art/ so ist bekant/ daß bey dem Kösten/ so
doch in freyer öffentlicher Luft geschieht/ die jenigen/ so darbey seyn müssen/
desselben Gift und stüchtigen Arsenicalischen Sulphur augenblichlich und
wenn sie unvorsichtig sind/ auch so hefftig empfinden/ daß sie sich einer Nie-
derlage kaum erwehren können/ und die so weit davon sind/ so viel nur im-
mer möglich/ des Rauchs oder Dampfes zu entrathen/ Thüren und Fenster
festemachen/ und wird eben diesem die Ursache gegeben/ daß die Bienen
hier und so weit dieser Dampf streichet/ nicht stehen. Dingenen sind die/
so ist mit der Seuche befallen worden/ ins gemein mit grosser Herrens-
Angst/ Bangigkeit und hefftiger Drartigkeit beschwehret/ daß sie geschwol-
de/ oft und stark Uthem hohlen müssen/ daher sie um so viel eher und
mehr diesen äzenden und beiffenden Gift in sich ziehen/ Sangvinem & Spi-
ritus corruptos noch mehr verderben und auffreiben und sonderlich denen
Pulmonibus, die leicht erodiret werden können/ einen unheilbahren
Schaden/ durch erregte hefftige Blutstürzung/ die sonst nicht ungemeyn/
(weiln das Geblüth waller und tobet/) zu ziehen: Ob aber und wie der
Kobalt zuversetzen/ stehet bereits auff der Probe.

S. 8. Wir halten von einem hellebrennendem starkem
Feuer das meiste/ als wo durch der Gift am ehesten in der
Luft zu tämpfen/ obs gleich nicht eben von lauter wohlrie-
chenden Sachen angezündet wird. Wie dann viele Au-
tores wohlbetächtigt notiret, daß zu dieser zeit köstliche und
gute Rauchwerke alleine und stets zugebrauchen eben nicht
so gut oder nütze seyn/ weiln wir solche wegen ihrer Liebligheit
mit grosser Lust stark in uns ziehen und aber eben so leicht von
dem bösen/ so wir dadurch vertreiben wollen/ ein theil mit
hinein fördern/ welches ieder observiren kan/ wenn in einem
Hause oder Stuben ein Gestand entsteht und man ihn durch
einen andern gemachten annehmlichen Rauch vertreiben
will/ do jener böse deswegen nicht vergehet/ sondern nur/
weiln dieser stärker ist/ so sehr nicht gemercket/ gleichwol aber
mit hinein gezogen wird. So ist auch der Essig auf ein
heisses Eisen/ Schlacken/ oder Kieselstein gegossen in Gemä-
chern gar gut und noch um so viel besser/ wenn er von Rau-
chen/ Salben/ Scordien/ Zittber/ Angelick und dergleichen
ange-

angemacht ist; Die aber so Lungenflech / wie auch Schwangere / können ihn allemahl nicht wohl vertragen. Zum räuchern sind verordnet ein geringes Pulver in Häusern Räucher- mit zu räuchern / auch ein kostbares / it. köstliche und geringe Pulver. re Räucher- Ruchlein / mit solchen wechseltweise die Gemächer / Kleyder und Betten außzuräuchern und werden derselben etliche Stück auf Kohlen gelegt. Die außn Lande und so der gleichen nicht zubezahlen / zündten an Pappier / Federn Lunte / Rien / Birken / Eichen / Wachholder / Schwefel / Pulver / Bech / trincken ein Pfeifflein Toback mit ruhe / oder räuchern mit Bernuth / Raute / Salben / Schaff- Garbe / Majoran / Weyrauch / Agtstein / Muscaten- Nüssen. Ungeleschter Kalk in der Stuben gehalten soll den Gift auch vertreiben. Das Räucher- Pulver Peuceri / weiln es so gar hochgehalten / kan leicht zugerichtet werden / nach der formula lit. A. und schreibt Gislus: Nescio sanè, utrum quid nobili-

us ejusmodi suffumigio, tempore pestis possit usurpari : Will de Peste
 und kan aber einer die lust durch veränderung der Luft / daß Brunsv.
 er sich an einen andern orth mache / verbessern / thue er es fein obf. 8.
 bald / marchire weit / und komme langsam wieder / sehe sich a- Verände-
 ber wohl für / daß / wenn ihn Gott gesund erhält / er nicht in rung des
 rückwege in ein unrein Nest einsetze und was er nicht gewolt Orts verän-
 mit vielen / alleine erfahren und ausstehen müsse. So dert die Luft
 sind auch einige Salben und Balsam verordnet / sich mit sol- am besten.
 chen / wenn man außgehen will / oder mit vielen Leuthen zu Balsam.
 thun hat / am Haupte / Nasen / Wirbel / Puls / und Herz-
 grüblein zubeistreichen / anstatt derer die Armen sich des
 Wachholder- oder Agtstein- Oels können bedienen it. Kugeln Kugeln.
 in Händen zu tragen und dran zu riechen / do die Species do-
 rinnen mit Essig angefeuchtet werden. Anzuhengen Anzuhen-
 heißen und wehren wir nichts / man nehme Quecksilber / ge- cten.
 dörrete Kröten oder die güldenen Würmlein so sie ausspeyen
 oder andere / auch gleich wolriechende Stücke. Will jemand Tumul, Pest
 mit jenem Spanischen Barbiret / dessen Helmontius geden-
 cket /

dinge
 flare-
 ten / so
 üffen /
 ch und
 er Kle-
 ur im-
 Fenster
 Stenen
 nd die /
 erkens-
 chrolu-
 er und
 & Spi-
 benen
 bahren
 emeln /
 vte der
 rckem
 in der
 hrie-
 e Au-
 e und
 nicht
 ligkeit
 ht von
 il mit
 einem
 durch
 reiben
 nur /
 l aber
 uf ein
 Gemä-
 Rau-
 leichen
 ange-

ket den rötlichen Agtstein trauen und die 7. Pulsadern /
 (2. an Schläfen 2. an Händen 2. an Füßen 1. Lincke Brust) damit strei-
 chen bis er einige Wärme fühlt / stehets ihm frey / gönneten
 ihm herzlich gern / daß wie jener / so 3. ganzer Jahr in der Pest
 außgehalten / frey möchte davon kommen. In Wien und
 Prag hat Rad. Colchii angehenckt was thun sollen. Die Na-
 sen-Löcher und Leszen mit Butter zu bestreichen hat Herr
 D. Sorbait schon gelehret / was es thue / weiset die Probe.
 So ist auch nicht schädlich / über obgedachte theils Species et-
 was Eßig zu giesen und das Gesicht und Hände damit zu
 waschen / oder ein theil des Schnupstuches drein zu tuncken
 und bey sich zu tragen.

MEMBRUM II.

Die VI. res
 non natu-
 rales müß n
 wol in acht
 genommen
 seyn.

Zusehen ob
 die Luft rei-
 ne oder nicht

§. 9. Die VI. so genante res non naturales, oder nicht natürli-
 che Dinge betreffend / als Luft / Speiß und Tranc / Ruhe und
 Bewegung / Schlaffen und Wachen / von sich zu lassen oder
 zu behalten nöthige dinge und die Bewegung des Gemüths /
 so ist an der selben genauen Observanz / bey so gefährlicher Zeit / freylich
 gar viel gelegen / Denn was I. die Luft betrifft / wird ein jeder von
 Natur lieber in frischer / reiner und gesunder seyn wollen / als in fauler / trü-
 ber / stinckender / böser und ungesunder ! So ist auch schon vorher weit-
 läufftig erinnert / wie die Luft zu corrigiren / wir danken Gott für bis her
 verliehene allgemeine gesunde und reine Luft / ihn von Herzen bittende / er
 uns solche ferner gnädigst gönnen und erhalten wolle. Dieses ist
 noch zu erinnern / daß bey solchen Zeiten besser sey die Fenster zu / als viel of-
 fen zu haben / wo zumahl die Infection nahe / in der Stadt oder Gasse ist /
 oder man Nachbarn hat / die unsaubere Handthierung treiben. Sonst
 aber können solche wohl geöffnet werden bey heitern Wetter / und wo die
 Luft von Morgen her streichet / doch nicht eher / als wenn die Sonne schon
 ein paar Stunden geschienen / des Nachts aber bleiben sie billig zu. Auch
 zu erkennen / ob die Luft reine sey oder nicht / so heißen etliche Milch hin-
 setzen / wenn sie blaulich werde / sey es ein gewiß Zeichen der inficirten Luft :
 ist. daß man aufgeschnitten warm Brod öffentlich hinlege / Fleisch in die
 Höhe aufstecke / die Nacht durch so lasse / und frühe einem Hunde oder Ka-
 ken davon gebe / welche mit ihrem Tod auch beweisen / daß die Luft ver-
 gift. Scheinet daß auf beyde letztere mehr / als auf die Milch / zu trauen sey.

§. 10. Speiß

S. 10. Speiß und Tranc/ dessen wir fast so wenig / als der 2. Speiß
Luft entziehen können / muß / sonderlich zu dieser gefährlichen Zeit / wohl und Tranc.
bedächtlich genossen werden. Man befindet zwar nicht rathsam / an g. Ben Pestzeit.
wö hüllichen Essen und Trincken der Natur abzubrechen; gibt aber auchten nichts
dadurch nicht Anlas / zu leben wie die Säue / die alles und allezeit fressen / abzubrechen.
weiln sie nicht wissen / wenn sie mö. hten abgestochen werden. Die ganze
Diät soll auff trocken mehr / als feuchtes gerichtet seyn. Gastgeboth
sind nicht verbotzen / nur daß man mit allzuvielen und so vielerley Speisen
und Getränck die Natur / so dadurch / nebst einem frölichen Gespräch / er-
mundert solte werden / nicht beschwehre / und cruditäten in Vorrath ein-
samle. Sonst bleibt ein guth Stücke Haußbacken Bröd Brod.
gewiß das beste / nebst der Semmel. Von Fleische ist frisch geschlach. Fleisch.
tes Rind. Kalb. Lamb. Ziegen. Fleisch / zahme alte. und Junge. Welsche / it.
Kop. Viret. und Hasel. Hünner / Kappauen / Phasanen / Lerchen / Ziemer /
Drosseln / wie auch Hirsch / Rehe und Haasen / wenn es frisch / sicher zu ge-
nessen / alles mehr gebraten / als gesotten: Die Grünk / keine Art Vogel /
so fur andern grosse Lebern haben / und das Nas anfallen / it. Gänse / Enten
und Sa. weine / sind zu der Zeit ganz verächtlich. So soll und muß
auch alles Fleisch (und andere Speisen) der Gebühr und Nothdurfft nach
gesalzen und gewürkt werden; Die es vermözen / setzen darben auff St-
ronen / Johannis. Berbs. [die Armen ihre Dreuels.] Beerlein / oder wenn
jene eines guten Melcken. Rosen. oder scharffen Wein. Essigs / bedienen sich
diese eines guten Bier. oder Weizen. Essigs. Von Fischen sind die Fische.
besten Forellen / Hechte / Percken / Schmerln / Striken / mit sauren Brü-
hen / Ein frischer Hering und nicht gar zu todt gewässerter Stockfisch
wird auch nicht ganz verbotzen. Milch / Butter und Käse kan man
den armen Land. Volck / so in Wald und Zechenhäusergen wohnet / nicht
verbleiben / obgleich sonst die Milch nicht von allen zugelassen werden will /
dergleichen ist das Gebackene / wenn es zumahl viel Butter angezogen /
sehr schädlich. Butter / frühe nüchtern mit ein wenig Wermuth / Rau-
te / abgewaschene oder durch Essig gezogene Salben. Blätter / oder mit ge-
stossenen Zucker bestreuet / ist gar guth. Uns Obst stehers lekt gefähr. Obst.
lich / denn zugeschwelgen / daß es oft unreiff / oder mit schädlichen Dufft /
Thau oder sonst einiger Unreinigkeit befallen / zum Markt gebracht / und
von denen meisten kugs / wie es ist / verschluckt / nicht abgewaschen / viel we-
niger geschlecht wird / so ist es von Natur zur Fäulung geneigt / Doch
mag ein recht reiffer Porstörster / und weinsäuerlicher Apffel und guth
Birn wohl zugelassen / und dem Armuth / nebst Kraut / Kohl / gelben
und

Citronen
werden ge-
lobt.

und weissen Rüben/ auch Obst zu kochen kaum erwehret werden. Pflaumen aber/ Pflaumen/ Spilling/ Weintrauben/ frische Kürten/ [die jungen eingemachten sind etwas besser] Kürbß/ kan man gar wohl meiden. Sonst sind Granaten/ Pomerangen/ Citronen/ Quitten/ Johannis-Beerbs. und unsere Breusels. Beerlein/ grüne und eingemachte Welsche Nüsse/ wie auch Welchslein/ nicht alleine guth / sondern zugleich mit eine Arzney/ wie denn von Citronen geschrieben wird/ daß Anno 1666. bey der Holländischen Pest kein einziger / schon würcklich inficirter / gestorben sey/ der eine ganze Citrone/ mit allem/ wie sie ist/ gegessen/ und darauff zugedeckt/ des Schweltes erwarthet. Portulac / Endivien / Cichorien / Sellerie / Artischocken / Peterfilien / Krauß-Kohl / Zwiebeln / Knoblaudy / Meerrettig / Wacholderbeer / Senff / Capern / Thymian / Saturey / Salbey / Majoran / Rosmarin / Nirschen / Kels / Heyde und Habergras / Gersten Krauppen / Mandeln / Rosinen / gedörte Weichslein / Pflaumen und Feigen dlenen/ nebst frisch gelegten Eyern / Armen und Reichen / nur daß ein jeder zu rechter Zeit/ nicht zu viel auff einmahl/ und nicht allerley unter einander esse.

3. Das Ge-
träncke.

§. 11. Zum Getränck bleiben wir bey einem reinen frischen Trunc Bier/ und können die/ so wollen/ durch einzehencte Kräuter/ Bermuth / Cardbenedicten / Salben / Dausengöldenkraut / Allant und dergleichen / ihr schlimmes oder saures Bier eher verbessern und guth machen/ als wenn sie es jockein und seine Säure sonst mit allerhand Quarect vertreiben wollen/ davon hernach Bauchweh/ Reissen/ Stein und andere Ungelegenheit kömmt. Ein guthes Trunc Wein ist darneben nicht verbotten/ (Wosß ist schädlich) in welchen man gleichesfalls von Allant / Citronenschaa-len / Wacholderbeer / Salbey und dergleichen/ [doch nur zuzeiten] was ein- zehencken kan.

Wein.

Brande-
wein.
Wasser.

Starcke und süsse Weine / wie absonderlich Brande-
wein und Aqvæ Vitæ sind endlich denen Alten und täglichen Brande-
wein-Gästen noch vergönnet. Die Armen/ denen ein frisch Brun-
nen-Wasser ihr Tranc ist / solten doch / wenn sie es nicht absieden/ ein
Stück in Brod oder Ingber / oder was von Anis / hieneinwerffen.
Sonst wollen die Pest-Medici denen Inficirten / wie irgend andern Febric-
itanten zuzeiten wohl geschicht / Wasser zutrincken und den Durst damit
zulöschten/ nicht zulassen.

3. 4. Ruhe
und Bewe-
gung.

§. 12. 3. 4. Ruhe und Bewegung / schlaffen und wachen /
will auch seine gewisse Zeit/ Driß und Waße haben / daß man sich nicht zu
sehe

sehr bewege/es frühe/wenn die Sonne bereits eine Zeit heroben/und an ei-
nen freyen/sichern/reinen Orth thue/ledoch nicht nüchtern: Der Ru- Ruhe.
he soll man hingegen auch nicht abbrechen/ doch nicht zuviel/ Mittags aber
gar nicht/schlaffen/ auch vor der Ruhe/ (die keiner auff's Essen stracks er-
greiffen soll/) in der Kammer/ auch wohl die Betten lassen räuchern/ und für
trüber Luft und Mondenschein sich wohl verwahren/ und so man im Schla-
fe geschwikt hätte/ soll man sich wohl abtrocknen/ warm halten und nicht so
fort an die Luft gehen/ dabey so wohl äußerlich/ als innerlich sich erst prä-
serviren.

§. 13. 5. Ist wohl auch/ wenn der Leib sich selbst gebührend öfnet 5. Leiber
und reiniget/ Urin und Stuelgang/ wie es soll/ sich finde/ die so Fontanel- Reinigung.
len oder die güldene Uder haben/ und das Weibsvolck/ an ihren monatli-
chen Leibut keinen Mangel oder Ueberfluß spüren/ sonst hätte sich deswegen Purgieren
ein ieder bey zeit Rath's zuerhohlen/ nur daß man die gelindesten Purgier- will mit Be-
mittel/ dergleichen drunten angeführet werden/ ergreiffe/ weils bey Pest- dacht ge-
zeiten ohne gefahr purgiren/ selten ohne Gefahr abgehet. So ist auch schieben.
in der Präservation viel Schwitzen gar nicht vorträglich. Uder- Schwitzen.
lassen und Schröpfen bey Jungen/ Starcken und Blutrreichen kan Uderlassen.
wohl zugelassen werden. So sind auch Fontanelen dem/ der Lust Fontanel.
dazu hat/ oben schon recommendirer. Nach der Venus wird bey so Venus.
trüben Himmel und traurigen Gemüthe lezt selten gesehen/ und müssen
angehende Eheleute eben deswegen oft am ehelichen herhalten. Uson-
derlich soll keiner nüchtern außgehen/ sondern sich mit denen äußerlichen
Präservativis erst versehen. Wem beliebt von angemachten Zucker-
Brod frühe in Wein oder guthen Hippocras was zugenossen/ kan sich des- Frühstück.
sen aus der Apothecken gleichfalls erholen. Bey Veränderung seiner
Ober- und Unter- Kleider lasse er solche erst allezeit räuchern/ und reibe sich
selbst unter denen Achseln/ in Kniekehlen und Schooß mit Gist- Essig/
Balsam oder Salbe.

§. 14. 6. Was die Gemüths-Bewegung/ als Zorn/ 6. Gemüths
Furcht und Erschrecknuß thun/ ist schon bekant/ und hat man sich alles des- Bewegung.
sen bey dieser Zeit absonderlich mit Fleiß zuentschlagen und bey zulässiger Tempora
Luft/ Freude und Ergößigkeit/ durch ein freundlich Gespräch/ anmuthi- tempore
ge Music und erbares Spiel die schwere Zeit zu verbessern/ dabey Gott um temperan-
ein süßlich Herz anzuruffen. da.

MEM-

MEMBRUM III.

§. 15. Bey solchem allen nun siehet sich ein jeder auff's allerbeste vor / daß er nicht angestecket werde / welches geschieht / wenn er solche verdächtige Dörffer / Häuser / Personen und alle andere Dinge meiden / die aus solchen Dörffern herkommen / allermassen wir sie schon vorher angeführet haben. **a.** Und wie bey denen Menschen endlich die Guarantaine oder Zeit von 40. Tagen / so außzuhalten auferleget wird denen / so von verdächtigen Örthen kommen / approbiret und genug ist / So darff und soll man doch denen Dingen / so aus inficirten Örthen kommen / so bald nicht trauen / als in welchen sich viel länger / ja oft etliche Jahr / als in verschlossenen Kästen / zusammen gepackten Betten / Kleidern Leinwand und dergleichen / der Giffte verhält. **b.** So ist einer auch nicht allemahl sicher / der in solchen inficirten Örthen lebet und sich anfangs wohl befindet / denn der Giffte fällt nicht immer einen eher / als den andern an / welches von der Person / einen an wie Constitution / Stärke / Fehlgkeit und Widerstand herkömmt. Daß den andern. sonst die so eines Geschlechts und Natur sind einander gemeinlich und ganz leicht anstecken / und daher oft / unbeschadet der andern / eine ganze Familia hingehet / ist bekant / daher es auch kömmt / daß die Pest / so uns Menschen trifft / selten das Vieh / und die / so unter diesem eine Urth wegnimmt / die andere frey lästet.

§. 16. Die Frage: Ob die toden Körper anstecken / oder lebendige o. ob grössere Gefahr sey bey denen Lebendigen oder Todten / der tode Körper wird also erörtert. Sie machen einen Unterscheid des Leichnambs der Zeit nach / wenn nemlich 1. der Tode noch warm / wenn er 2. kalt und erstarrt / und wenn er 3. schon etliche Tage gelegen und zu faulen anhebt. Dem 1. nach ist der Tode viel ansteckender / als der Lebendige / indem der Giffte in solchem noch hefftig würet / und oft gar noch Drüsen und Blattern außstößet ; So ist auch die Wärme / ob sie gleich noch was empfindlich / schon sehr schwach und fängt an mit außzulöschten / daher die bösen Dünste nicht vertrieben und in die Luft zertheilet werden / sondern sie bleiben stracks auff der Haut gleichsam klebend und sitzend ; Fast wie es mit einem Unschlitt Lichte hergehet / so lange dieses brennet / merckt man den von ihm stets auß- und auffsteigenden Rauch nicht / so bald es aber außlöschet / empfindet ein jeder den fetten / stinckenden / garstigen Rauch mit höchstem Verdruß / denn er steigt nicht mehr / wie vorhin / so hoch / und zergethet auch nicht in so viel kleine Stäublin : Nach der 2. Zeit ist der Tode nicht so ansteckend / als der Lebendige ; Hingegen in der 3. steht es um den Toden am ärgsten / und gefährlichsten / denn da wird von der neuangehenden äußerlichen Wär.

Quarante-
nae five
Quadrage-
nariae.

Giffte verhält
sich lange/
un fällt nicht
einen an wie
den andern.

Ob inficirte
lebendige o.
der tode Körper
mehr anstecken?

W
ni
sch
ter
ju

ca
sel
D
Ne
u
m
E
die
da
re
Be
fei
alt
Et
tel
de
sel
m
P
de
R
he
hi
pr
etn
no
bey



Wärme der Säulung der Gifte / so die Zeit über stille gelegen und geruhet / nicht alleine wieder erwecket und gleichsam lebendig / sondern noch weit schädlicher und gewaltiger / und daher kömmt / daß von denen über oder unter nicht cleff satt liegenden und verwesenden Epidem die Pest so gewaltig zunimmt / und deswegen gute Aufficht sehr hoch vonnöthen.

MEMBRUM IV.

§. 17. Endlich und nun auch auff die innerlichen Medicamenta zu kommen / so lassen wir uns billich auch gesagt seyn / was alle Pest-erfahrne Medici ins gemein notiret ; Daß wir doch nicht allen und ieden trauen / ohne Unterscheid der Zeit und Natur es brauchen und uns vor der Zeit schwächen und krank machen / und thuen die jenigen in Warheit ganz unrecht / die da vermeynen / wenn sie alle tag von Elixir, gülden Ey / Mithridat Theriac und dergleichen hitigen sachen ein theil verschlucken die infection könne an ihnen so wenig als am König Mithridate der Gifte haßten / da sie sich dadurch nur verderben / ihre Lebens-Geister und Kräfte schwächen / das Geblüth erhitzen / und wo nicht zur Pest / doch zu einer andern Krankheit fein selbst prædisponiren.

Innerliche
Præserva-
tiv-Mittel.
Viel Prä-
servativa
brauchen ist
schädlich.
Plus damni
ab intempe-
stiva Medi-
cina, quam
ab ipso ma-
lo oritur.

So will ja über dieses das alter und jede constitution insonderheit beobachtet und tractiret sein.

Mit Präser-
vativ-Mit-
teln sol man
wechseln.
Wie sonst so
gibts in der
Pest kein
Universale.

Sonderlich soll niemand einen einzigen Mittel trauen / denn wie die Natur und eigenschafft der Pest und derselben eigentliche Ursache ungewiß ; So kan auch derselben ein unfehlbares durchgehend und gewisses Mittel niemand entgegen setzen / daher es kommet / daß zur zeit dieser Pest / dieses zur andern ein anders guth gethan und für andern hat gebraucht werden müssen / und sagt jener III. R. Käysere Hochansehnliche Medicus, Joh. Crato à Krafftheim, gar recht ; Neque in uno remedio, semel in Peste exhibito, Medicus securus esse debet, sed quamdiu malum præfens est, cordi omnibus modis auxilium ferat. Bey etnem Mittel soll kein Medicus sicher seyn / sondern so lang das Unglück noch da / soll er dem Herzen / so guth er nur kan / auff alle weise und Wege / bespringen.

Epist. Me-
dic. 31.

§. 18. Sonst sind die innerlichen Mittel / so wir zur
D Ber

Die innerliche Präservativ-Mittel sind Simplicia oder einfache Kräuter und Blumen. Verwahrung gebrauchen / einfache / oder aus denen zusammen gesetzte / die flugs so / oder wieder unter andere Simplicia oder einfache vermischet zugebrauchen. Die einfachen zu durchsehen / sind wohl die vornehmsten / Raute / Ziegen oder wilde Raute / (Galega) Salbey / Schafgarbe / Scordien / Liebstöckel / Großschellkraut / Cardbenedicten / Betonica / Ehrenpreis / Melisse / Johannis-Kraut und dessen Blumen / wie auch Ringel-Blumen. Von

Wurzeln. Wurzeln / Allant / Angelica / Diptam / Enzian / Delphin / Tormentil / Bibenel / Eber-Schwalben-Meister / Pestilenz-wurzel / Katzenbickel / Teuffelsabbis / Osterlucen / Schlangennord / Zittber / Ingber / weisse Zimmet / Citronen-Pomeranzenschalen / Welsche Nüsse / Muscaten / rothe Myrrhen / Schwefel / Campfer / Agtstein / Ambra / Hirsch-Einhorn / Bezoar / Bolus / gestiegelte Erde / Krebsaugen / Wachholder / Lorbeer / Rauten-Citronen-Cardbenedicten-Liebstöckel-Saamen / Salk / Essig / Holunder und Wacholder-muß. Von Compositis die zwey uralte und be-

Composita und aus vielen zusammen gesetzte. wehrte Mittel der Theriac und Mithridat / das electuar. Orvietan. Scordien-Lattweg / Gilden-Ey / Confectio Alkermes / Bezoar Tinctur / Essig-Pulver / Gift-Essig / Lattweg-Pulver / Ruchlein / Zucker / Morfeln / Aquavit und dergleichen unzählliche viele dinge mehr. Von diesen

Womit sich die Armen verwahren können.

stücken nun kan ieder sich eines und das andere auflesen / davon wechselweise und nach gelegenheit theils nur bey sich tragen / und dran riechen / theils mit in Mund nehmen / keuen oder gar verschlingen. Arme Leute können mit Toback / Allant / Angelick / Meisterwurz / Zittber / Enzian / Wacholderbeeren / WacholderDel / Knoblauch / wie auch mit guten Mithridat oder Theriac sich versehen / frühe wenn sie aufgehen davon etwas genießen / oder sie essen Brodt und Butter mit Raute; oder trincken frühe ein paar Löffel bloßen scharfen Essig und werffen ein wenig Salk hinein / und eßen drauf ein stück Brod: oder sie nehmen ein halbes oder ganzes

Qvent

Quentlein gestoffenen Schwefel in ein paar Löffel Eßig.

Seinen eigenen Urin zu trincken / kan man dem er schmeckt / nicht wehren / halten aber dafür / daß wie es sonst allezeit / also ietzt noch schädlicher sey / do die Natur viel böses in und durch solchen von sich stößet.

Will nun jemand aus ob-

e. zählten einfachen Kräutern / Wurzeln / Blumen / und Saamen einige auflesen / guten Eßig drauf giesen / und sich

deselben frühe Morgens einen Löffel voll bedienen / wird er gewiß nicht irren / sondern weit mehr damit aufrichten / als

wenn ein anderer viel grose / kostbare rare Dinge untereinan-

der mischet / daher die Armen mit so bloßen Wacholderbeeren in Eßig gebeitzet / ein Stück 5. oder 6. oder mit grüner Raute /

einer guten Zehe Knobloch oder Balsam Sulphuris frühe Morgens genossen / besser durchkommen / als wenn sie von

jenem Antidoto des Porti Firmiani / eines Italiänischen Medici, für dessen description / seiner selbst eigenen Aussage nach

er 500. Duc. bekommen / einen Particel essen. Aber es gehet wie Kircher. in seinen Büchl. saget ;

Mos hoc tempore apud multos invaluit, ut nisi Antidotum ex innumeris aromaticis, bezoarticis preciosissimisque speciebus conficiatur : nullum coeteroquin vigorem habere sibi persuadeant, qui meo sensu ingens error est ;

Es ist heut zu tage bey vielen aufkommen und feste gestellet / daß sie nicht glauben / daß eine

Arznei könne was tügen oder an ihr was sein / wenn sie nicht aus sehr vielen (wie unser bekantter Landbetrüger ihr Pulver aus 70. Stücken) Gewürk

Bezoartischen und andern kostbaren Mitteln oder Stücken bestehe ; welches doch meinem Verstande nach / ein großer grober Irthum ist / Und schreibt er kurz vorher / daß / als in Rom die Pest sehr grassiret /

sen keiner angestecket worden / der sich dieses Eßigs bedienet ; quod constat ex speciebus domesticis & obviis, welcher aus

schlechten Haußmittelgen zugerichtert worden were / als guten scharffen Eßig / Raute / Pimpinell / Betonic / welsche Nüsse / Knob-

lauch / Wacholderbeer und etwas Kampffer / oder an stat dessen gefeilt Hirschhorn / zusammen 40. Stunden stehen / hernach durchlauffen lassen / und frühe nüchtern 1. Löffel voll ge-

nommen ; habebis, spricht er / Antidotum pro eo die certifi-

Urin zu trincken ist schädlich.

Aus denen Kräutern und Wurzeln sol man Gifte. Eßig zubereiten.

de Peste, p.m. 376.

Schlechte und geringe Haußmittel thun mehr als andere / sind doch veracht.

Ein bewehrter Gifteßig

Essig von
Ringelblu-
men getrun-
ken/präser-
viret alleine.

tissimum & securissimum, dabey du selbigen Taa gewis kanst sicher seyn. So ist bekant/das ein vornehmer Holländischer Medicus sich bloß mit dem Essig über Ringel-Blumen gegessen/præservirt habe. Der bekante Medicus B. T. von Guldens-
klee schreibet/das mit seinem Aceto theriacali er Anno 1645. das ganze Schwedische Lager præserviret und curiret habe/dessen Description Lit. B. mit beygefügt.

§. 19. Das alleine aus denen immergrünenden Kräutern der allerbeste Gifft-Essig solle und müsse gemacht werden/ist Cardilucii Meynung/und recommendiret er unter allen das Chelidonium majus, oder groß Schöllkraut. In der Apotheken ist zweyerley Gifft-Essig/davon frühe von dem starcken 1. von dem andern 2. Löffel voll zunehmen/wenn mann ausgehet/zubefinden. Von denen Præservativ-Lattwergen nimbt man einer Castanien groß abends und morgens. Von denen Ruchl. derer dreyerley/wird 1. 2. oder 3. genommen/wie auch von denen præservirenden Stern-Ruchlein. Für die Kinder verordneter Zucker/wird ihnen gegeben von einem halben bis 1. 2. 3. Scrupel/frühe und abends/so bloß/oder unter Pöonien-Safft/denen man sonst auch/wenn sie nicht gar zu klein/von Holunder-oder Wachholder-Safft was geben kan. Das Electuar. Diascord. Fr. oder Scordien-Lattwerg wird in Essig zerlassen/von 1. bis 2. 3. Quentl. Urne können Wacholder-und Holunder-Musk so bloß/oder auch in Essig nehmen/oder etliche Stück Wacholderbeer in Essig geweicht essen. Dem Elixier Antipest. Crollii von dem kostbaren Elix. Balsamico & Anti-Pestilentiali nach der Description/wie sie Kaysen Rudolpho II. der vortreffliche Mathematicus Tycho Brahe communiciret/mit nicht geringer Mühe verfertigt/ist auch zuzeiten zunehmen; von jenem zwar præservative, und wöchentlich einmahl 6. 8. oder 10. Tropffen in Wein oder Essig und drauff geschwitzet/oder öfters/und nicht so viel Tropffen/von diesem aber wöchentlich 2. bis 3. mahl/zu 7. 9. 10. Tropffen auff einem Schnittlein Semmel/wie es dann nicht wider-

widerwärtig ist / oder in ein Löfflein Wein. Mithridat und
Theriack sind schon längst bekant. Dem Electuario Orvi-
etano oder Gifft-Lattweg / (wie sie neulich allhier mit Fleiß
verfertiget worden) kan auch wohl zuzeiten genommen
werden / ein Messerspizlein voll / so bloß oder in Essig zerlas-
sen. Und kan der Essig bey Præservacione & Curatione Pe-
stis nichts verderben / so wenig als der Schwefel / zu welchen /
wenn das Salz kömmt / wir die drey besten Stück haben / dar-
aus ein guth Gifft-Mittel zu machen / und andre mercklich
zu verbessern / daher ist und wird auch der auff besondere wei-
se (durch angezündeten Schwefel in einer umgekehrten Gla-
sche gesammelten Tampff oder Rauch) geschwefelt / und gar
ein klein wenig gesalzenen Wein von einigen aus dem Hel-
montio so hoch recommendiret / daß sie damit alleine sich
præserviret zu haben / rühmen / nun ist auch sonst ein guther
Trunc Wein von vielen Medicis, Chirurgis und andern / so
in Pest-Zeiten auffgewartet / belobt / daß er das beste ge-
than / und steht er vielleicht daher dem Archeo istgedachten
Helmontii für andern wohl an / daß er so sehr drauff truset.
Vom præservirenden Gifft-Aqvavit, können die / denen
dergleichen mortis & vitæ aquæ lieb und angenehm / zuzeiten
ein oder 2. Löffel voll nehmen / oder unter andern gemeinen
giessen. Der Siegeuner-Aqvavit / ob er andere so wohl /
als die von denen er den Nahmen und so gar groß Lob hat /
præservire, können die so ihn versuchen / bald erfahren / dörf-
fen in dosi über 2. bis 3. Löffel nicht kommen. Sie sollen ihn
auch brauchen curativè, in besagten 3. Löffeln voll 1. Quentl.
Mithridat zerlassend. Denen Kindern und Schwangern sind
auch einige besondere Arzneyen verfertiget / als eine Latt-
weg / Pulver und Ruchlein zur Præservacion, von der
Lattweg abends und morgens eine Messerspize voll / vom
Pulver von 10. bis 20. Gerstenkörner / vom Ruchlein 2. oder
3. haben aber ihre sonst gewöhnliche Stärck-Mittel deswe-
gen nicht aufzusetzen.

§. 20. Weiln aber unsere Leiber so reine nicht sind / daß

nicht einige cruditates und böse Feuchtigkeiten sich darinnen
soltten finden; diese leidige Seuche ber solcher / als eines fehi-
gen Zunders sich lieber als sonsten was bedienet / thuen die je-
nigen wohl / so nebst vorher angeführter diæt, auch trachten /
wie sie der bey sich tragenden Unreinigkeit bey zeiten möchten
loß werden / allermassen der / so sich selbst guth meynet / Herbst
und Frühlings-Zeit es thun solle. Für Kinder und zarte /
so leicht zubewegen / dienet für andern der laxirende Rosi-
nen-Safft / ein halb / ganz / biß 2. Loth genommen; So ist
gleiches falls der Tranck von Senetbl. sehr guth / davon 3. 4.
6. Quentl. mit etwas Schlelblüet-Safft und Wasser ver-
mischt. Unser Pulvis vegetabilis simplex purgans, so wohl
ohne / als mit der Aloe / (wem das bittere nicht zu wider /) von
5. biß 20. oder 25. gran, purgiret ohne einzige Gefahr und
zur gnüge. Absonderlich dienen hier die laxirende Pest-Pil-
len / von 5. biß 21. Stück in einer gekochten und gescheelten
Pflaumen oder sonst verschlungen / und sich gebührend
drauff verhalten / so sind auch andere Purgier-Mittel zuge-
brauchen nicht verbothen / nur daß man behutsam sey. Ver-
langte jemand ein Träncklein / oder Purgir-Wein / oder ei-
niges Vomitiv, zugleich irgend seine Herbst-Cur mit zu ver-
richten / wird er der gleichen von seinem Medico bey zeiten for-
dern / der ihm auch sagen wird / ob Schweißtreibende Mittel
oder Aderlassen ihm nöthig / denn in diese dinge sich ein ieder
nicht finden kan. Wir erinnern nochmahls wohlmen-
nend / (1) daß man bey purgiren die gelindesten Medicamenta, nicht
wie sie die Land-Betrüger außgeben / ergreiffe / selbige mit Giffi strebenden
Mitteln verseze / dennoch zu oft nicht repetire, und sonst in alle Wege dar-
bey und nacher sich gebührend verhalte. [2.] Bey Gebrauch derer Prä-
servativ-Mittel einem alleine nicht traue / sondern wechsle / die dosin wohl
beobachte / derselben nicht mißbrauche / bey und nacher sich schone / nicht auff
jedes schwike / und dencke / viel hilfft viel / ie stärker die Arzney ie besser / denn
die das thun / stärken sich selbst in Ungluck.

CAP.

CAP. IV.

Von der Nothwehre /

Oder / wie die / so angesteckt sind / zu curiren / und denen
Zufällen zu begegnen.

MEMBRUM I.

S. I. **N**un ferner fortzugehen die Nothwehre auch auff-
zuführen und zu weisen / wie die jenigen / so bey o-
der ohne angewendete Präservativ-Mittel / nach *Qvò cele-*
Gottes Willen mit der Pest befallen werden / (welches denn *rius ejus-*
aus oben angeführten Zeichen gnugsam zu erkennen /] zu curiren / und *modi tem-*
was mit ihnen vorzunehmen seyn möchte ; So muß hier *pe states*
wohl Patient / als Medicus eine geschwinde resolution *corripiunt,*
fassen ; Jener nicht wollen noch eine weile zusehen / oder erst den *eò maturi-*
Urin / [dessen Betrug auch schon entdeckt ist /] hier und dorthin *us auxilia,*
schicken / mit welchem zu der Zeit kein ehrliches Gemüthe seinem *etiam cum*
Medicum sollte kräncken : Auch muß der Medicus thun / wie *qvadam*
sonst bey einem jehlingen Unglück oder entstandenen Tumult *temeritate,*
geschicht / und geschwinde zum Gewehr greiffen / denn hier *rapienda*
lange zaudern / ist höchst schädlich / ja es bringet *sunt. Cels.*
Leibes und Le- *l. 3. c. 7,*
bens Gefahr / wie Hippocrates schreibet : Ab omni quidem ar- *in Epist. ad*
te aliena res est dilatio, sed maximè à Medicina, in qva dilatio est pe- *Cratè v.*
riculum animæ. So finden wir auch hier nichts / daß die Chi-
rurgia und Diæta sonderlich könte beitragen / oder wir uns
deswegen aufzuhalten / denn Aderlässe / Schröpfen / Bla-
senziehen und dergleichen Hülfss-Mittel / so sonst ein Medicus
durch die Barbierer zuzeiten beybringen und verrichten las-
sen muß / sind bey dieser Cur gar nicht sicher anzuwenden / o-
der doch ohne Vorbewust und ganz genaue Untersuchung
eines Medici von niemand anders vorzunehmen / weiln über
die grosse Gefahr die Exempel weisen / daß geöffnete Adern
nicht haben können wieder gestillt werden. So viel aber die
Diæt betrifft / sind zum Theil schon oben in Cap. III. S. 10. die zu-
gelassene und dienliche Speisen benahmet / dabey man blei-
bet /

bet/theils werden noch nebst denen andern Stärckungen mit
berühret/und gehet die Arzney vor / do an Giffst-strebenden
Schweiß-Mitteln alles alleine gelegen.

§. 2. Solte aber ja der Leib verschlossen oder der Pa-
tient voller Feuchtigkeit seyn / und vorhero gar nichts ge-
braucht haben / so sind / (wenns noch im ersten Anfang / und
sich der Patient nur züsühlen gleichsam anfängt /) Stuel-
zäpffgen und Clystir / (doch daß unter diese allezeit einige Ale-
xipharmaca mit gemischt werden /) wohl zu appliciren / o-
der auch zum Erbrechen was zu geben / man weise aber dem
Patienten lieber zum Medico, als daß einige Medicamenta
vorschreiben oder sie ihm solten übergeben / weilm sie auch de-
nen klügsten Pest-Medicis oft anders außgeschlagen sind /
als wie sie es gemeynet.

l. de Antid.

§. 3. Ist also der Anfang der cur zumachen / wie schon
gedacht / mit Giffststrebenden Schwitz-Mitteln / dergleichen
die vorher angegebene Præservativa meist alle sind / als die
Giffst-Essig-Pulver-Elixier-Lattweg / Mithridat / Theri-
ack / Gilden-Ey / Scordien-Lattweg und dergleichen / nur
daß man Dosis steigere und zwey oder mahl so viel nehme /
als præservative gesetzt worden. Denn hier gilt und ist
gar wohl zumercken / was Galenus von Theriack und Mi-
thridat schreibet / und deutsch so viel heisset: Diese zwey herrliche
Mittel / haben die Krafft und Stärcke nicht / wenn sie genommen werden
nach dem Giffte / als sie wohl hätten / wenn sie zuvor wären genommen wor-
den / denn die dosis, welche vor dem Giffte eingenommen / einen hätte helf-
fen und vom Tode erretten können / die wird nach dem Giffte nichts thun /
sie werde denn 4. oder 5. fach genommen / und das nicht / wenns irgend nur
einmahl / sondern wenns alle Tage zwey mahl geschicht. So ist auch zu
mercken / daß alles in oder mit Bezoar und Giffst-Essig einge-
geben / weit mehr thue / als sonst. Oder man nehme darzu
das Bezoartische oder andere Schweißtreibende Wasser / als
von Hirscholben = Hirschherz = Cardbenedicten = Scordien =
Holunderblüth = und dergleichen. Sonst dienen allhier
üver die droben schon angeführte Mittel absonderlich das
Balsamische Pest-Elixier, 25. bis 30. 35. oder 40. Trepffen

in

in ein Löfflein Wein oder einem gebrandten Wasser genom-
 men/welches denn einen starcken Schweiß treibet/ den Gift
 gewaltig austreibt und der Fäulung mächtig widerstehet/
 welches/ nechst Gott/mich selbst in Holland und denen Spa-
 nischen Niederlanden Anno 1661. bey grassirendem Pesti-
 lenzialischen Fieber gerettet und erhalten. In dergleichen
 dofi ist auch das Elixier Crollii zugebrauchen. Es dienen auch
 hier sonderlich die vom Nahmen schlechte/ aber sehr köstliche
 Mixtura Simplex, der/mehr wegen des Geruchs/ als seiner
 herrlichen Krafft und Wirkung unangenehme Hirschhorn-
 Spir. Spir. Ther. camphor. Bezoar-Tinctur-Essig-Pul-
 ver und/etlicher Meynung nach/der Stein selbst/ unser wi-
 dergiftige Fieber-Pulver/von 1. bis 2. Qventl. das Wiene-
 rische kühlende Gift-Pulver/Lit. C. Terra figillata, bolus
 Armena, bezoarticum minerale, flores sulphuris, sal vipe-
 rarum, CC. volatile, succini, Absinth. Carbdict. Anti-
 mon. diaph. und viele andere mehr/daraus nach Befindung
 und des Patienten Zuneigung dieses und jenes Mittel zube-
 reitet werden kan/damit es ihm so viel eher/(weil nie doch et-
 was widrig schmecken/) wenns ohne grossen Eckel genom-
 men wird/ bleiben möge/ indem es sonst gern widerkehret.
 So werden für andern die rechte gute gezeigelte Erde und
 bolus armena sehr gelobet; die Ursache gibt der Weltbekante in digr. de
 Dänische Medicus, D. Sim. Paulli, unser lobwürdigster Præ- febr.
 ceptor, dem viele andere beypflichten.

S. 4. Können demnach die armen Leute/wenn sie sonst
 nichts haben/ greiffen, zu ihren Wurzeln/ als zur Angelic/
 Allant/Olignitz-Meister-Pestilenzwurk/ Osterlucen/ etwas
 auff einen Reibeisen reiben/ und ein paar gute Messerspiizen
 voll unter einen halben Löffel Holunder- oder Wacholder-
 beer-Safft mischen und mit ein paar Löffel guthen warmen
 Essig/(Gift-Essig von dergleichen Wurzeln angestellt/ ist noch besser/)
 und so viel Wasser oder Rosent vermischt/ austrincken/ und
 darauff wohl schwitzen; oder nur ein Qventl. Salk/ 4. oder 5.
 Loth starcken Wein oder andern Essig und trincken; Oder

Malo in æ-
 dibus meis
 habere rad.
 Angel. Im-
 perat. Le-
 vist. Helen.
 Gentian. A-
 ristol. & Pe-
 rasit. quàm
 Species A-
 rabum be-
 zoarticas
 & liberan-
 tes. Trag.

Ⓔ

Dip.

Diptam. Pestilenz. Angelle. Meisterwurk / jedes ein halb Loth / Scordien /
Cardebenedict. Raute jedes eine halbe Hand voll / zerschnitten / und in gleich
viel Essig und Wein gekocht / außgedruckt und außgetruncken ; Oder sie
höhlern eine Zwiebel auß / stecken 1. Quentl. oder 4. Scrupel guten Theri-
ack hinein / machens mit dem / so sie weggeschnitten wieder zu / wickeln es in
ein mit Essig angefeuchteres Pappier / legens in die heisse Asche / daß sie brate /
drücken den Safft hernach mit Gewalt heraus / mischen ihn unter 2. Loth
gemeinen oder halb gemeinen / und halb Giff. Essig / auff einmal außzu-
trinken. Haben sie gebrandt Hirschhorn / Geseigelte Erde /
oder Cardebenedicten-Pulver / nehmen sie jedes ein halbes /
oder eines alleine 1. gut Quentl. wie ist gedacht / und schwi-
zen drauff / wer aber von denen andern oben schon angeführ-
ten Mitteln hat / (denn zu dem Ende sind sie auff allerhand Artz ver-
ordnet / daß jeder nach seinen Vermögen dergleichen bey zeit ihm was zur
Hand schaffen soll /) der gebraucht sich derselben ; als er nehme
ein halb Quentl. oder 40. Gerstentorn schwer von Theriack und auch so viel
von Mithridat / 1. Scrupel oder 20. Gerstentorn schwer Salk / 1. Loth
Giff. Essig / und 3. Loth Scordien oder Cardbenedicten. Wasser / auff sol-
che weise brauchen sie auch die Giff. Lattw. Orvier. Scordien. Lattweg / it.
de ovo. Oder ; Bezoartisches Schwiz. Wasser / Cardbenedicten-
Wasser / jedes 2. Loth / so viel Giff. Essig / Citronen- oder Scordien. Safft
1. Loth / Bolus, geseigelte Erde / Crollii Pest. Elixier, jedes einen halben
Scrupel auff einmahl die Helffte. Oder ; Nimm Theriack ein
Quentl. einen halben oder ganzen Scru. Wacholderöl / Giff-
essig 2. Loth. oder D.S. Bezoar-Pulver ein halb Quentl. ohne
Feuer præparirt Hirschhorn / præparirte Krebs-Augen /
nitri perlat. jedes 10. oder 12. gran. auch auff 2. mahl in obge-
dachten Wasser. Oder setze ein 3. 4. 5. gran præpar. Smaragd.
dazu / oder Bezoar / wie auch Schwefelblumen. Denen
wohlhabenden und Reichen wird der Medicus schon weiter
wissen der Nothdurfft und ihren Verlangen nach dienliche
Mittel zuverschreiben / dohin nothwendig auch die Schwan-
gern und kleinen Kinder zuweisen / dergleichen Arme bleiben
bey isterwehnten / oder nehmen præparirt Hirschhorn / Co-
rallen / Krebs-Augen / Bezoar-Pulver und dergleichen /
die es aber besser vermögen / die können ihnen nach ihren Zu-
stand lassen nöthige und anständige Arzney verschrei-
ben:

ben: Denn auch mit dem allerbesten Recept man irren und Schaden thun kan/weiln alle und iede Umstände zuberühren unmöglich/wenn wir aber ein Universale oder ein auffrecht und probirtes Pest-Mittel hätten/könte es eher auff die Person/Alter und Geschlecht abgetheilet werden / aber es heisset: Verum Pestis alexicacon penes illum adhuc latet, qui flagelli hujus immisionem & aversionem sibi soli reservare voluit; das wahre rechte Pest-Mittel ruhet noch bey dem / welcher ihm allein vorbehalten hat diese Strafe unter uns zuschicken/und wieder von uns zunehmen.

9. 5. Es ist aber / was die Cur eigentlich betrifft zuerinnern (1.) daß Was bey dem do sich jemand inficirt befindet und sich nach obengeschehener Vermahnung Cur für ansein bald zur Cur sich anschicket / wenns möglich ist / man ihn alleine thue dern in acht (2.) Sein Quartir und Bett / so Er beziehen soll / erst wohl ausgeräuchere / zunehmen (3.) Vor der Luft ihn bewahre und kein Fenster öffne und vor die Thüren was hende / (4.) allen Unflath geschwind von ihm weg und beyseits schaffe / hingegen [5.] des Tags etliche mahl räuchere oder gar einmahl ein helles Feuer anschüren lasse / darauf [6.] das Medicamentum getrost und in festen Vertrauen zur Hülffe Gottes / den er zuvor angeruffen haben soll / einnehme / und [7.] darauf zugedeckt und in leidlicher Wärme der Stuben schwinke 1. 2. oder auch wohl mehr Stunden / doch das Er (8.) zeltwährendes Schwikens nicht schlaffe / sondern / auf was mase er nur immer kan / des Schlaffs sich erwehre / seine Leibs-Kräfte darbey in acht nehme / und (9.) beyin Schwiken mit dem Kopff nicht wie man wohl sonst pflegt / unter die Decke kriechen / denn bey dieser sehr giftigen Seuche es höchst schädlich [10.] do sich der Schweiß nicht wolte finden / Er ihm lasse einen Sect mit Kirschkern / Haber oder Sand an die Fußsohlen und in die Seiten legen / oder einen Serpentin-Stein oder Flasche mit warmen Wasser / [12.] Nachdem Schweiß sich unter dem Bette mit einen warmen und wohl geräucherten Tuche abtrockne und ja die kalte Luft nicht auf sich lasse / ein neu gewaschen warm Hemde nehme / [es soll aber die Wäsche von der Seiffen aufs beste wieder durch öfteres und fleißiges auswaschen und durchziehen durch warm und frisch wasser gereiniget und nicht tichte zusammen gelegt / viel weniger die genommen werden / so lange eingeschlagen in Kasten gelegen] und wer es vermag in dergleichen weiß und fein ausgeräuchert warmes Bette bringen lassen / wiewohl hlerinnen Herr D. Diemerbroeck, l. 3. c. 6. p. 225. dergleichen vor den 7. Tag keines zuzulassen guth befunden. 13.) wo das erste Medicament irgend wiederkehren und über sich wegt gehen solte / daß man den Patienten dergleichen das andere

oder dritte mahl flugs wieder gäbe (14.) wenn auf den ersten Schweiß ihm nicht besser würde / binnen 6. 8. Stunden Er ein anderes Giff- Mittel nehme/ und wenn Er sich darauf besser befindet (welches eine gute Anzeigung ist) doch nicht nachlasse / sondern in 10. 12. Stunden es wieder hohle / auch wohl vier fünff mahl hinter einander: Würde aber auf das andere mahl schwitzen es nicht besser / welches denn höchst gefährlich ist / muß man nicht aufhören/sondern das Mittel ändern/und auff's neue wieder ansehen/ (15.) Daß man bey wählenden Schwitzen dem Patienten mit nöthiger Stärkung zu versehen und (16.) dabey auch auff die andern Zufälle fleißig Vlufft zu haben nicht vergesse.

Beym
Schwitzen
müssen Stär-
kungen seyn.

§. 6. Als zu Stärkung bey und unter dem Schwitzen/wo es noch thut/(wo es nicht nöthig/ists besser so aufhalten/) können die gar Armen ihren Kranken etwas wohlriechendes in Essig getunckt an die Nase halten/ oder von Eigemachten was geben/ein Stücklein Citrone/ein wenig eingemachte Breusels- beer oder wenn die Hitze so gar groß/legen sie ihnen ein Stücklein Hautwurz / wenn das Häutlein abgezogen/auff die Zunge/lassen sie den Mund oft mit frischen Wasser ausspülen. Die es besser vermögen/können ein wenig Citronen- Saft unter ein Trüncklein Wasser mischen/ oder Hirschgal- lerte in Scabiosen-oder Erdbeerwas. zerlassen/ oder nehmen Gersten- Wasser 3. Pf./guten Weinessig/ sauren Citronen- Saft jedes 3. Loth/Zucker 6. Loth und mischens unter einan- der zu einem Zuleb. Oder sie lassen ihnen aus der Apothe- cken hohlen von dem Stärck- Tranck aus Hirschhorn etliche Loth/nehmen 2. 3. Löffel voll/oder lassen ihnen zurichten/wie auch von den köstlichen Stärck- und Erquick- Pulver / guthe Herz- Stärkungen und Kühl- Träncklein / Lattwergen / Zuleb und anders/dergleichen Formulæ schon bey der Apo- thecken. Wo die Hitze nicht gar zu groß/die Patienten deli- cat, des Weins gewohnt und sich sehr matt befinden / kan man ihnen wohl ein Trüncklein Wein mit Citronen- Saft/ oder frischen Brunnen- Wasser vermischt / doch sparsam / geben. Durch den Geruch sich zuerquickten und zustär- cken/sind stärckende Riech- Püschlein in der Apetheck zu finden/wie auch Herz- Küßlein/dergleichen auch auf die Puls / nebst beson- dern

dern äußerlichen Krafft-Wasser / sie drinnen zu neken.
 Oder sie könten nehmen 3. Stüct gute frische safftige Citronen / sie
 kleine schneiden / in ein Glas thun und darauff glessen frisch Brunnen-
 und gut Rosen-Wasser jedes ein halb Pfund / Wein ein Pfund / etwas
 Zucker oder Citronen-Syrup / das es lieblich süsse wird / davon zu
 zeiten etliche Löffel voll zunehmen / welches einige hoch hal-
 ten. Einen Zulep könten sie so machen / Sie nehmen Sau-
 erampfer, Erdbeer, Borrage, Scabiosen und Sichorienwasser / jedes 3.
 oder 4 Loth / Scordien, Lattberg ein halb Loth Confect, Alkerm. mit
 oder ohne M. und A. 2. Scrupel oder 1. qv. Berbsbeer- und Citronen-
 oder Granaten-Syrup / jedes 6. quintlein / Bioln. Zuleb 2. Loth und mit
 Sp. Vitri. lieblich angesäuert zu 3. 4. Löffel voll auf 1. mal. Eine Latt-
 werge also: Nimb Rosen / Sauerkle / Borrage / Citronen-Conserv,
 jedes 6. quent. eingemachte Citronenschalen 3. quent. Sichorien / Scorzoner-
 wasser 2. q. Berbsbeerlein ohne kern 1. Loth / præparirt Hirschhorn und
 Krebs-Augen / gesiegelte Erde [andere können kühlende Perll. Ambra oder
 Moschus Species nehmen] jedes ein halb Quentlein / Confect Alk. voll-
 kommene oder nicht 2. oder 3. Scrupel / Berbsbeer und Citronen Syrup
 so viel nöthig / daß es eine Lattberg werde / und mit Spir. Vitriol.
 angesäuert / davon eine bisz zwen drey Messerspsken voll. Oder sie
 nehmen ein Messerspskein voll von dem köstlichen Stärck-
 und erquick-Pulverlein / dergleichen mehr ein Medicus schon
 wird wissen zuverordnen. Nebst diesen Stärck-Mit-
 teln geben sie ihnen von guten Süpplein / Krafft- und Stärck-
 brühen des Tages etliche mahl / ob schon wenig / und machen
 zu zeiten mit etwas Citronen-Safft sauer / man kan Bor-
 nehmen von præparirten Perlen / Corallen oder Edelge-
 stein-Pulver darunter thun; Seringern thuns Krebs-Au-
 gen / gesiegelte Erde oder Hirschhorn.

MEMBRUM II.

S. 7. Die Zufälle / so sich bey der Pest mit zu ereignen / Die drin-
 und die Angst / Noth und Gefahr grösser machen helfen / türklich auch mit gende Zufäl-
 zu berühren / so ist un-er solchen der 1. Das Fieber / denn dieses gemeint- le.
 glich sehr gefährlich ist. Weilm es aber wie die Pest an sich selbst curiret I. Das Fie-
 s-yn will und miß / und daher andere keine Medicamenta, ohne die ber.
 Schwelß- und Giftreibende respectiret / o sind dieselbtgen nicht bey seht zu
 sehen /

sehen/doch daß man sich der hitzigen Dinge enthalte / oder so dergleichen wegen der grossen malignität gebraucht werden müßten/man sie vermische mit etwas Citronen, Johannis, oder Berbsbeer, Safft oder Essig. Oder lassen und Purgiren leiders auch nicht/und haben die/ so dergleichen vorgenommen/ihnen Durchlauff/Dhnmachten und Herkens, Vangigkeit / und dadurch die größte Noth und gar den Tod zugezogen/derwegen sich fürzusehen und bey vorher beschriebenen alexipharmacis & bezoarticis zubleiben.

2. Hauptwehe/Wahnwitz/Unruhe und viel schlaffen.

6. 9. Hiernächst klagen gemeinlich die Patienten über schmerzliches Hauptwehe/darwider die Armen binden in den Nacken Krautlacte oder schlecht Salzwasser/Hauswurzel/Eisenkraut/Rohlblätter/welche Käse und dergleichen/oder nehmen Rettig/Raute/ein wenig Salk und Wacholderbeer mit Essig angestossen und an die Fußsohlen gebunden; Oder sie nehmen Tauben, Mist mit Essig/so über Holunderblüthen ein wenig gestanden/angemacht/ist auch guth / wenn sie den Patienten vorher die Füße mit Essig und Salk waschen.

Anderer können lebendig zerschnittene Tauben oder Hünen/wenn sie noch warm sind/überlegen/wenn sie aber solche wieder abnehmen/müssen sie eingescharrt oder in ein fließend Wasser geworffen werden.

An oder ums Haupt was zuschlagen/ist bedenklich/wenn aber irbeschriebene Mittel es nicht heben / so kan man mit Pappel und Alabafter, Sälblein und etwas außgepresten Muscaten, Del und Safran drunter gethan/die Schläfe schmierer. Oder man nehme diesen Umschlag um die Stirn/etwas warm über zulegen/ Pflirsckern 3. Quinlein/Hanff und Mohnsamen jedes 2. Quinl. 1. Muscate/Campfer 1. Scrupel/und es mit Holunderbl. und Eisenkraut, Wasser/ jedes 3 Loth/Holunderbl. Essig 3. Quinl. zusammen vermische. Sonst weiß Petr. Forestus nicht gnugsam zuloben das Eisenkraut und spricht: Wo gar nichts helfen wollen/habe dieses grün am Halse getragen/geholffen. Der Engländer Arcanum, den Safft aus der Wurzel der Weischen Nuß, Bäume/etliche Tropffen davon gegeben/beschreibt der gelehrte Bartholinus. Dergleichen Mittel sind im Wahnwitz ebenfalls gar guth/wie auch/wo kein Schlaf sich findet/und viel sicherer/als Perl-oder Mandel, Milch zugebrauchen/die bey der Pest niemahls guth thun wollen / und nur den Magen verderben / und das Fieber vermehren helfen. Und ist nie observiret/daß von Wachen

Cent. 3. p. 194. Hist. Anat.

Wachen schadet nicht leicht/aber der Schlaf.

einer gestorben / wohl aber die/denen man einen Schlaf gemacht/ und mit dem Opio hinunter zur Ruhe bracht/und wäre in diesem Stück das Muscat, Nuß, Del oder obgedachtes Sälblein sicherer zugebrauchen. Der Schlaf hingegen ist sonderlich im Anfange und do die Patienten wieder den Safft oder zum Schweiß noch nichts eingenommen / höchst schädlich /

weiss

welln das Gift sich ins Geblütze und mit nach dem Herzen und Haupte setzet und selbige mehr und mehr einnimbt/ deswegen man die Patienten nicht schlaffen lassen soll und ihnen Essig/ Wacholderbeer/ Schwarzenkümmel/ Senff/ oder von denen Gift- Wurzeln und Kräutern/ oder von Bibergeil etwas in selbigen getrunck/ vor die Nase halten/ der Spiritus CC. und Salis Ammoniaci zuzeiten mit vor die Nase gehalten soll den Schlaf auch erwehren/ über das müssen sie mit ihnen reden und mit allem Fleiß munter erhalten bis sie wol geschwizet/ denn welln diese Schlassucht von denen nach dem Gehirn steigenden bösen Dünsten herrühret und die vorgeschriebene Mittel solche von Herzen und Haupt mit Gewalt austreiben/ müssen diese für allen Dingen fleißig gebraucht werden/ doch können dem Patienten zu Gefallen etliche äußerliche Mittel dabey wohl appliciret werden.

Wo die Schlassucht herkomme.

§. 9. Von denen gemeinsten und schwersten Zufällen/ so bey denen Patienten sich finden/ ist die grosse Hitze und hefftiger Durst/ welchen abzuhelffen sie am meisten ruffen/ über das/ so schon oben Cap. III. §. 11. ist gedacht worden/ kan und muß denen Armen ein Trunck Wasser/ oder gekochte Holtz-Äpfel- Suppe hierzu genug seyn/ oder Schotten/ oder sie könten nehmen rein Brunnen Wasser und ein Stück Harßbacken Brod hinein werffen und etwas von Salpeter/ (der hier das beste thut) und es trincken. Die ihnen ein Gersten- Wasser können zurichten/ nehmen was von Äpfel- Spätzl/ sauren Kirschen/ Breuselsbeerl. gedört/ drunter und ein wenig Ingber oder Zimmet. Wer eingemachte Citronenschalen/ Johannis- Berbsbeerl. hat/ kan sich damit laben/ it. Rosen- Zucker/ oder sie nehmen dergleichen Säffte/ mischen sie unter bloß Brunnen- oder Sauerampffer- Erdbeer- Sichorien- Wasser/ und machens mit ein wenig Rosen- Tinctur sauer/ oder sie lassen sich hohlen vom Tranc aus Hirschhorn ein Halb oder ganz Nessel/ oder von Scorzoner- Tranc/ davon einen Tranc zuthun. Maase muß aber/ auch im besten/ gehalten werden.

3. Hitze und Durst.

§. 10. Wie in andern Kranckheiten/ wegen des Erbrechen/ und gar zu grosser Mattigkeit/ oft Schade geschiehet/ do die besten Angst und Mittel gar zurück bleiben/ oder nicht völlig gegeben werden können; So Bangigkeit thun solche Zufälle bey Pest- Zeiten noch weit größern Schaden/ weiln die Schluchsen Gefahr größer/ als bey allen andern Kranckheiten/ und doher ist solchen und dörre desto geschwinder und arffs allerbeste zusteuren/ darzu so wohl inn- als auß- Zunge- ferliche Mittel zuzugreifen. Die Armen können einen warmen Ziegelfein mit Essig besprühen/ und in ein Tuch gewickelt übern Magen legen/ oder machen von Vermuth/ Krausemünze/ Wacholderb. Nelcken/ Kalmus/ Kümmel und dergleichen ein Säcklein/ necken es mit Essig/ und legen es warm

warm auff den Magen. Wers besser haben will / der mache es also : Er
nehme Calmus/Muscarnüsse/ jedes ein Qventl. Regeselr/Benzoin/ jedes
ein halb Qventl. Krausemünz 2. Qventl. wenns klein gestossen/ 6. Loth
Haußbacken Brod darzu gethan und mit Rosen-Essig angemacht. Oder
schmierer sich mit ein wenig Wacholderöl ; oder nehmen etwas Mithridat o-
der Theriack und Wacholderbeer klein gequetscht / thun etwas Brod darzu
und machen mit Essig einen Teig/ und legen es etwas warm übere Magen.
Anderer schmierer sich um die Herzkgrube und Gegent des Magens mit au-
ßerlichem Magen-Balsam oder mit diesem Sälblein : Nimm außgepreß
Muscadenöl/ Scorpionöl/ Loröl/ Theriack jedes ein Qventl. Wacholderöl
1. Scrypel und Würknelckenöl 6. Tropffen. Oder sie lassen sich ein Pfla-
ster streichen de Empl. de crust. pan. oder unserm empl. Stomachali com-
posito. Innerlich so wahl wider die Herzens-Vangigkeit / als Ohnmacht
wird dieses/ welches (miraculose) so geschwinde gut gethan habe/ daß man
sich nicht gnug drüber können verwundern / billich auch mit angeführet ;
Nimm Rosenzucker 3. Loth/ Scordien-Lattweg 3. Qventl. Herzkstärkend
Magen-oder Giffi-Wasser 3. Loth/ Limonen Safft/ Zimmerwasser jedes 3.
Loth/ lassers ein paar Stunden stehen/ hernach durch ein Tuch geseihet / und
1. Qventl. von der Confect. de Hyacintho darzugerhan und öffters 3 Löffel
voll davon gegeben/ so können auch viel andere Stück verfertigt und gege-
ben werden. So bald aber das Brechen gestillet / muß man dem Patten-
ten alsofort ein Giffi- und Schweißtreibende Urkney geben / darneben
ihm auch mit Stärckungen und kräftigen Speisen zuerquickten trachten.
Es fragt sich aber nicht unbillich/ obs rathsam / daß man das Bre-
chen so flugs und mit Gewalt stille/ welln es doch scheinet/ ob würde
die Natur viel Unflaths loß und auch wohl des Giffis ? Und haben in An-
sehung dessen viel Medici es widerwachen und gewollt/ man es gehen / ja
vielmehr befördern lassen solle. Andere aber als sie gesehen / daß die
Pest vornehmlich durch ihren Giffi das Geblüth und Lebens-Geister an-
falle und einnehme / auch gemercket / daß die Patient. indohet und wenn sie
sich auch noch so oft übergeben/ nicht frischer sondern immer schwächer/ ja gar
unheilbar zu lezt worden/ haben geschlossen / te eher te besser solchem Erbre-
chen zusteuren/ denn wir auch allerdingz beypflichten Wegen der Dör-
re der Zungen können die offit und fleißig gebrauchten Mundwasser das
meilte thun. Arme nehmen frisch Brunnenwasser und machens mit Essig
ein wenig sauer / oder nehmen frisch gemolckene warme Milch in Mund o-
der Schotten. Oder Holunderschwämmlein/ Glaisch-osen oder ein Bis-
gen Salpeter darzu. Andere können Braunellen/ Wegerich und Rosenwas-
ser nehmen 3. oder 4. Loth/ Maulbeer/ Nußschalen-Safft jedes drißhalb
oder

Ob das Er-
brechen auch
zustrillen sey/
flugs an-
fangs.

Dörre und
rockne der
Zungen.

oder 3. Loth. Die schwarze Haut löset sich am ersten ab von ungesaltener Schwärze
frischer Butter/so bloß oder in Rosen-Wasser gewaschen und mit ein wenig der Zungen.
Zucker bestreuet/in Größe einer Haselnuß des Tags über offt auff die Zün-
ge gelegt. Der Schlucksen wenn er sich findet / ist der Tod ge. Schlucksen
wilt schon allernechst da / und deswegen viel anzuwenden vergebens ; O-machts bald
mnes enim tales ægri citò moriuntur. Wegen des Nasenblutens aus.
sind wieder zweyerley Meynung/alleine welln dieses kein guter Antrieb der s. Nasenblu-
Natur ist/die sich sonst wohl dadurch pflegt zureiten/sondern es von der gro-ten Blutauf-
sen malignität und daß sich solche so ganz feste ins Geblüth gesetzt hat und wurff und
ohne dasselbe sich nicht zertheilen oder vertreiben lassen will/herkommt/so ist Harn/it.
das beste es beyzeiten zu verstopffen. Denen armen Leuten läset man ih. Blutfluß ver-
re Mittelgen/daß sie sich binden lassen/auch allerhand ins Genick schlagen/ Weiber;
wanns nur nicht ganz kalt geschicht/nehmen Blutstein/ Haasenhaar/ Ey-
erklar und mischens mit Essig untereinander/oder machen daraus eine W-
cke/und stecken es in die Nase. An Schweinmilt s.h. zurlecken ist auch gut.
Das beste soll seyn und das gewisse/eine dörre Kröte oder Moos von einem
Toden Kopf in ein Luchlein gewickelt und in Händen oder untern Achseln
getragen biß es warm wird. Des Spiritus Vitrioli Wirkung ist selten ohne
guten Nutzen/aber von der Hand des Medici zunehmen. Innerlich kö-
ten præparirte rothe Corallen und Blutstein / jedes auff 1. Scrupel /
in Granaten-oder Sauerampffer Syrup und Tormentill-Wasser genom-
men werden ; Wenn alles dieses vergebens und es kömmt zur Uderlasse /
lieset man doch nirgends / daß dadurch viele wären salviret worden/ Vita
quia in sanguine hujus & ipsa sequitur cursum. Eben so wo nicht ge-
fährlicher stehts um das Blutausspeyen/ daraus wir schliessen müssen/ Blut auf-
daß nicht alleine massa sanguinis heffrig vom Giffte verderbt / sondern über speyen.
die inflammation die Lunge verwundet und derselben Uederlein auffgee-
het/darwider absonderlich von Schrödero das Philonium Persicum gelobt in L. de Peste.
wird/ob sich aber dessen zugebrauchen/hohlt ein Patient am sichersten seines
Medici Rath ein/den er auch absonderlich von nöthen hat/ wenn durch den
Urin sich Bluth sehen liese / denn auch doher gar nichts gutes zu hoffen.
So ist auch das Weibsvolck in nicht geringer Gefahr / wenn bey inste. Starcker
hender oder ganz naher ihrer Monatlichen Reinigung sie von Gott mit der Monatsfluß;
leidigen Seuche belegt werden / denn gemeinlich die Natur mehr zahlen
muß/als ihr zukombt und ertragen kan/welches die grose Matrikeit bezeugt/
deswegen auch sie nicht zu fernern/sondern auff anhaltende Stärckmittel
zu denken haben/do denn wie schon gedacht/klar gestoffene Corallen/Krebs-
augen/Hirschhorn und dergleichen auch sind / und des Tags ein paar mahl
vor wo. öffter zunehmen. Einen Blutstein in die Hand genommen/ wird
sehr

gelobet. Oder sie lassen machen diese Lattweg/nimm alten Rosen-Zucker
3. Loth/ alten Theriack ein halb Loth/ Armenischen Bolus, gesiegelte Erdel
tedes 1. Qventl. præpar. Corallen 2. Scrupel/ gegraben Einhorn ein halb
Qventl. mit sauren Granat-Syrup zusammen gemischer. Oder sie
nehmen vom anhaltenden Stärck-Zucker ein paar Messerspißen voll.

Durchbruch
und Spuel-
würm.

Der uns sagen wolte / der Durchlauff wäre guet und nicht zu
stillen/dem antworten wir/ wie oben bey dem Erbrechen / und kan hierd rch
dem Patienten anders nicht als weh geschehen / und do ihm nicht bald ge-
holffen würde / daß an statt des Lebens er den Toderhasche / deswegen es
auch hier schleuniger Hülffs bedarff / denn so nicht flugs anfangs Hülffe ge-
schicht/ists geschehen / indem die Natur des Giffis und dadurch der an-
gebrachten Feuchtigkeiten loß zu werden suchet / geht die fermentation im-
mer weiter und zu allen kleinen Aderlein und Gängen/ do alles hergiebt /
was es hat/biß endlich die Natur gutes und böses zugleich loß und dem To-
de zu theil wird/ und will die malignitas distinctionem illam medicam,
an quid criticè vel symptomaticè fiat, nicht zulassen/ sondern so bald nur
der geringste Paf sich öffnet/regt sie sich/und verderbt naturæ & Medici gu-
te intention. Hierwider dienen zwar die obangeführte Magenstärckungen/
sonderlich der hierzu in specie verordnete anhaltende Stärck- und Magen-
Zucker zu 2. 3. Messerspißen voll/bißten 3. 4. Stunden einmal genommen/
alleine es sollen und müssen auch die bey der Pestur angeführte alexiphar-
maca zugleich adhibiret und ein stärck. r Schweiß getrieben werden. Nach
des P. Borelli Observ. ist Pantoffel-holz in Wasser gesotten und getruncken
In Durchfall/ ja in der Rothen Ruhr selbst ein bewehrtes Mittel/ dessen Zu-
gend schon viele erfahren. Sonst wäre in äußersten Noth sal Angel. Salæ
Clystier zu fertigen/ von dem er schreibt: Effectum hujus clysteris inveni-
es mirabilem, quia iste liqvor superat alia omnia, quoad fluxiones
desperatas.

fol. 59.

Spulwürm

Die Spulwürme verrathen die allzugroße Fäulung/
der sie weichen und uns zur continuation mit denen Giff- und Schweiß-
treibenden Mitteln anmahnen/ und brauchts dieserwegen keine andere be-
sondere Arzney.

Flecken/
Schlieren
und Car-
bunkeln.

Es pflegt sich sonst das Pestilenzialische Giff/ wenns entweder
durch Stärke der Natur / oder durch Arzney bey zehen recht ange-
griffen und vom Herzen und Geblich getrieben wird / sich durch Flecke/
[so oft nur die Brust oder den Rücken / auch wohl den ganz n Leib einneh-
men/] zu erleichtern/ oder es bleibet in der Enge und treibt hier und da am
Leibe / sonderlich hintern Ohren/ unter den Achseln und in der Schoß/
Drüsen oder Schliere (bubones) oder giftige Blattern und
Geschwühr/ so sie Carbunkel nennen/ zusammen / von welchen was zu

hal

halten/ob und wenn sie gut oder böse seyn/oben schon de Signis Cap. II. §. 6.
ist geredet worden/ hier melden wir kürzlich/ wie solche zu curiren. Bey
außfahrenden Flecken ist äußerlich nicht anzuwenden / sondern der Pa-
tient hat sich nur in acht zunehmen und wohl fürzusehen/ daß die kalte Lufft
er nicht an sich lasse und also die Natur hindere und irre mache/ sondern ihr
viel mehr mit obgedachten Gifft- und Schweißtreibenden Mitteln helffe
und sie zugleich mit stärckenden Arzneyen und guten Speisen erhalte/wel-
ches ebenfalls höchst nöthig ist/wenn sich Beulen und dergleichen angeben.

Sonst sucht man die Geschwür und Beulen auff dreyerley weise zu
curiren/ daß man sie zu zertheilen/ anderwohin zu treiben / oder zur Eyte-
rung und Materie zubringen sich bemühet; Hier aber darff man denen er-
sten beyden gar nicht trauen oder damit lange umgehen/ sondern sobald der
Patient/ daß ihm dergleichen Beulen auffschlessen / und er eine Härte oder
Knotten irgentwo fühlet/ soll er solche zubefördern/ sie zu erheben und den Gifft
zusammen/ und so förderfamst herauszuziehen / allen möglichen Fleiß an-
wenden; Hierzu nehmen arme Leute Schaffgarbe/ Raute und ein wenig
Satz/ thun auch wohl was von Kettichen oder Zwiebeln darzu/ stoffens zu-
sammen und legens über/ nur nicht kalt/ und das in 6. 8. Stunden ein mal
frisch. Haben sie Theriac oder Senff/ können sie auch was darzu und von
Zwiebeln mit drunter mischen. Frisch rein Schmeer 3. oder 4. Loth / klar
geriebene Wermuth und Schaafgarbe jedes 1. oder anderthalb Loth bey
Feuer zusammen gemischt/ wird abends und morgens warm überzulegen vom
Rulando sonderlich recommendiret. Die Starcken können von Sau-
erteig/ Senff und Spanischen Fliegen/ mit Essig ein Pflasterlein machen/
und aufflegen/ daß es die Härte berühre / und wenns ein Stunden 6. oder
7. gelegen / thun sie es weg / öffnen die Blase und legen ein Kohl-
blatt mit ungesalzener Butter bestrichen drüber / es desto länger offen zubehalten.
Anderere können aus der Apothecke das Feigen und besondere attractiv oder
Zug- Pflaster holen und gebrauchen. Lebendige Hühner/ Tauben/ Krä-
hen/ Sperlinge um den Steiß gerupfft und mit zugebundenen Schnäbeln
an die Beulen/ biß keins mehr stirbt / stets angelegt / sollen den Gifft auch
aufziehen/ wie in gleichendie Frösche. Wenn sich nun der Beul erhebt
und groß wird/ oder aus der gezogenen Blase ein oder 2. Tage das giftige
Wasser gestossen/ muß man mit der Zeitigung und daß er bald auffgemacht
werde/ durch Pflaster helfen. Darzu arme Leute nehmen in der Asche
(nicht sehr/ sondern nur ein klein wenig) gebratne Zwiebeln/ gequerscht/ ein
bißgen frische ungesalzene Butter und Theriac drunter gethan und mit ein
wenig Mehl angemacht und aufgelegt; oder nehmen Pappeln/ Chamil-
len/ Leinsaamen/ Feigen und Mehl und machens mit weiß Lillendöl zum

Beulen ins
gemein/ und
wie Pestil-
lens Beulen
zu curiren.

Lebendige
Vögel ziehen
den Gifft
aus.

Säbtlein oder Pflaster. Oder nehmen aus der Apothecken das Diachylon simplex und compositum, und ander Zug-Pflaster zum Pest-Beulen verordnet. Wenn nun hierauff den andern oder dritten Tag die Beul beginnt weich zu werden / muß an statt der starckziehenden Dinge aufgeleget werden ein solches das Euter machet / do denn das Euter-Pflaster bey Pest-Beulen aus der Apothecke begehret und aufgeleget werden kan. Wobey incidenter zu erinnern / daß denen Beulen so hinter den

Alle Beulen sind nicht überein zu tractiren.

Pest-Beulen müssen vorsichtig geöffnet auch nicht strack zugeheilet werden / wollen auch innerlich und äußerlich zugleich curirt seyn.

l.c.p. 251.

Carbuncel oder giftige Blattern.

Ohren und am Halse sich finden / so starcke Zug-Pflaster nicht aufgeleget / werden dürfen / als denen andern. Wenn die Drüsen oder Beulen weich und etwas reiff werden und es in denselben kluchset / aber von sich selbst [darz: sollen es Feigen und Zudenkirschen gleich schwer unter einander gemischt / bringen /] nicht aufbrechen wollen / müssen sie durch einen Wundt sein mit Bedacht geöffnet und unten an der Beule dem Euter s. in Aufsatz nach und nach gelassen und das Loch immer mehr und mehr erweitert werden / welcher so dann auch schon wissen wird zur defension und Erledigung der Schmerzen den Patienten in acht zunehmen. Wenns nun offen und bereites Euter gestossen / müssen sie durch ein Wickeln / so sie in Rosen-Honig oder Schwefel-Balsam / unter einander gemischt / tuncken / in die Wunde gelegt / verwehren / daß sie zubald nicht zubeilen: Arme Leute nehmen ein wenig Honig oder jung Fichten Harz / und halten es also lange auff / bis es ganz reine und sauber / dorauß sie es wie eine andere Wunde zubeilen. NB. Es muß aber bey dieser äußerlichen Cur der innerlichen Mittel nicht vergessen / sondern mit obbeührten Schwitz- und Stärck-Mitteln angehalten werden / damit die Natur des Giftes völlig und zu grund aus loß werde. Angeli Salæ geschwinde Cur die Drüsen zubeilen / weiln sie wohl den wenigsten anständig / übergehen wir billig / weiln wir uns hier ohne dem was lange aufgehalten / hielten hingegen darfür / daß des Amsterdamischen Medici Paul, Barbette artz und weisse de bubones zu curiren eher zuegreiffen und arzt stehen seyn / welche aus dem Holländischen ins Latein übergefekt / und allen communicirt hat Diemerbroeck.

Was von den Carbinckeln zu halten / ist eben auch mit angeführet worden / sind insgemein böse und gefährlich / deswegen / wo sie sich sehen lassen / mit guten innerlichen Mitteln anzuhalten ist / darneben äußerlich an sich ziehende mit zu adhibiren / aber ja keine kühlende Sachen über zulegen / obgleich die Hitze feurt / und denen Patienten ganz unerträglich seyn will. Wenn sie auffahren kan man ein Kohlblatt mit Rübsaamen-Öel bestriehen / aufflegen. Arme können Apoitern Kraut / Teuffels-Abbiß oder Schwarzwurz stampffen und mit reinem Schmeer vermischet überlegen / des Tags 3. 4. mahl / so thun auch die Feigen gut; Terpentlin und Honig

nitz flüssig unter einander gemischt und auff einem Tüchlein übergelegt.
Scharffe und starck anziehende Sachen thun nicht guth / wie auch das
Schreyffen. Um die Blattern herum / der hefftigen Hitze zu steu-
ren / könnte man nehmen Campher. Salblein 1. Loth / Bleyfalk / Armenischen
Bolus jedes ein halb Quentl. Rosenöl ein wenig / zusammen wohl vermi-
schet / streichen / Oder nur ein wenig Salk und einen Eyerdotter wohl un-
tereinander und übergeschlagen. Um Car-
buncel wol-
der Gottheil von vielen sehr gelobt / daß sie divinõ quasi miraculõ die len defensi-
Carbuncel tödtet und zertheilt / müsse zwischen zwey Steinen zerquetscht va seyn.
und übergelegt werden. P. A. Kircherus recommendiret eine gedör-
te und eine weisse wieder in Essig gewelchte Kröte / auffgebunden / in Er-
manglung dessen kan das emplastrum de fuligine gebraucht werden / wo-
bey um den Carbuncel defensiva und Schutzmittel zu legen / doch daß sie an
diesen nicht treffen / als Theriac / Rosenöl und Bolus gar ein dünn Salblein
drauß gemachet ; Ob der Saphir öftters damit um diese Blattern gefah-
ren / sie in der enge und das andere Fleisch gesund erhalten könne / stünde zu
probiren / sonst aber ist das Butyrum Antimonii bekant / daß wenns subtil
um dieselben gestrichen werde / es das Tode vom lebendigen ablöse. End-
lich und wenn ein Ausfall geschehen / der Schade gereiniget und man kel-
nes Giftes sich mehr besorgt / so wird er gleich einer andern gemeinen Wun-
de zugehey'et.

CAP. V.

Was nach der Cur allenthalben zu beob- achten und vorzunehmen.

WAS nach überstandener Pest zu thun sey /
S. I. fragt sich / so wohl wegen des Patienten / als der
Logiamenter und des Geräths / so man bey sol-
cher zeit gebrauchet. Ins gemein zwar soll man der Danc-
sagung nicht vergessen von Buß und Frömmigkeit nicht
lassen / noch auf Fressen Sauffen / Unreinigkeit und Schläm-
merey wieder fallen / sondern wozu uns vorhin die Noth
getrieben in selbigen guten allerdings verharren mit höchsten
Fleiß aber sich hüten und versehen / daß man von Kleidern /
und andern Dingen / so von denen inficirten Orthten kom-
men

men / nichts an und aufnehme / und dadurch sich den Todt ins Haus und übern Hals bringe / wie absonderlich Reisende sich wohl in acht zunehmen und nicht überall gleich zu und ein zufallen.

Gewesene Patienten sollen observiren.

§. 2. Was den Patienten betrifft / wird Er mit denen / so noch überblieben und ihr Leben als eine Beuthe davon gebracht haben / nicht alleine öffentlich / sondern auch vor sich und in der stille / Gott herzlich dancken / und do Er Ihm zugesagt sein Leben zu bessern / es auch feste und steiff zu halten sich euserst bemühen / des Lebens und aller dinge Nichtigkeit mercken / diese Zeitligkeit iemehr und mehr verachten lernen / und in seinen eigenen Leib so freventlicher weise nicht mehr stürmen; Sondern Er wird auch seinem Medico, und denen / so ihme in dieser Noth und Gefahr beygesprungen / mit Worten und mit der that schuldigen Danck sagen und abstaten / ingedenck jenes; malum de domo ingrati non recedet, Unglück weicht vom Undanckbaren nicht.

Verwegenheit schadet.

§. 3. So muß auch keiner deswegen kühne und verwegen sein / weiln er die Pest überstanden und überall hineinlauffen / gleich als wenn er nicht das andere mal auch könnte frantz und wohl gar erst das drittemahl hingerissen werden und sterben / wie die Historien bezeügen. Insonderheit

Purgiren ist nöthig.

aber sollen die / so an dieser Seuche gelegen / binnen 14. tagen oder 3. Wochen sich etliche mahl linde purgiren / und mit einigen Stärckmitteln versehen / und dadurch gleichsam für anderer neuer Unbäßligkeit mit verwahren / die oftmahls wegen der grosen Gewalt / so denen innern Gliedern von der giftigen Seuche geschehen nach pfleget zu kommen. Darbey vor allen dingen die Diæt wohl und mit Fleiß in acht zunehmen / damit er nicht durch unordentlich Leben sich mehr nieder / als in die Höhe bringe.

Diæt auch.

Wie die Häuser zu retalgen.

§. 4. Die Häuser mit darinnen befindlichen Mobilien betreffend; s müssen auch solche / durch und durch wohl gereiniget werden / vor allen dingen aber müssen die Betten und Stroh / so mann gebraucht / bey zeiten genommen

men

men und in freyer Luft verbrandt werden / wo nicht beydes
doch zum wenigsten das Stroh / die Federn zu erhalten müssen
sie ausgeschüttet und wohl gelüfftet und gerühret werden.
Das ganze Haus muß frühe / mittags und abends / bey wol- ^{Wie das}
vermachten Fenstern und Thüren rechtschaffen außgeräu- ^{Haus.}
chert werden etliche tage hinter einander / worzu sonderlich
der Kobelt / nebst Schwefel und Vitriol unter denen oben-
verschriebenen Stücken zugebrauchen. Oder man laße
Kalk drinnen ablöschen / dessen Brodem und Dampf hierzu
absonderlich die experienz gut machet. Oder man schneide
ein Hausbacken Brod / wenns aus dem Ofen kömt / in 4. stü-
cke / lege in iede ecken der Stuben oder Kammer eines / und las-
se es hernach / wenn es erkaltet / eingraben / denn wie schon ge-
dacht / es dem Giftt gewaltig an sich ziehet. Hernach soll alles
geöffnet und bey feinen Wetter der Luft zu durchstreichen
freygelassen werden. Fenster / Tisch / Bäncke / Stüh- ^{Fenster und}
le / Bette und alles über und über soll mit guter scharffer ^{ander Haus}
Lauge oder Salk-Wasser erst abgewaschen / hernach mit ^{rath.}
Essig wieder überfahren / was an Wänden und sonst an-
strichen gewesen / wieder mit frischem Kalk beworffen oder
neu gefirnist werden. Alle Kisten / Kasten / Schräncke und
Behältnisse müssen geöffnet / was darinnen befindlich / her-
aus und in die freye Luft oder zu oberst auff den Boden ge-
bracht / gelüfftet / geschüttelt / außgeklopfft / und wohl durch
geräuchert / was sich aber waschen läst / mit Lauge / dorinnen
doben verschriebene Giftkräuter gekocht worden / fleißig ge-
waschen / wieder gereiniget / aber nicht eher sortiret und ein-
geleget werden / biß erst das / da es hinein soll / mit Lauge und
Essig wohl außgewaschen und außgeräuchert worden ist / do
man doch noch zum Überfluß was Wohlriechendes hienein
darzulegen kan. Pelzwerk und Wüllnes muß für allen ^{Pelzwerk.}
dingen wohl und fleißig gesaubert werden / mit eßtern auß-
klopffen / räuchern und auffhängen in kalter frischer Luft.
Bücher werden an der Luft eßt hin und her gewendet / ^{Bücher.}
auf- und zugeschlagen und auch geräuchert. ^{Bilder}
Bilder ^{Bilder.}
kön-

Des Kran-
cken Quar-
ter und Ge-
räthe muß
absonderlich
wohl gerei-
nigt werden.

können mit Zwiebeln oder einem in scharffen Essig mit war-
men Wasser getunckten Tüchlein abgewaschen und gesau-
bert werden / Gläser / Becher / Kannen / Krüge / Schüsseln /
Deller / Löffel / und anderer Haukrath wird mit guter Lau-
ge gewaschen und gescheuret / und was sonst irgend hier und
da liegt / muß alles herfür und wo nicht von andern / doch von
der Luft und Sonnen / purgiret werden. Und sind un-
ter allen die Stück / so nechst bey dem Kranken gewesen /
oder derer mann sich gebraucht hat / am meisten und
schärffsten zu tractiren, dabey die so es verrichten (sonder-
lich wenn sie zu erst das Haus / Stuben oder Bette öffnen /
und angreifen) mit verbunden Mund und Nasen sich dran
machen und zuvor wohl zu præserviren haben. Do man
aber nicht versichert were / daß solche Reinigung mit allem
ernst und fleiß verrichtet und alle alte Lumpen und wesen ir-
gend beyhalten werden möchte / were die Wienerische arth /
es zu purificiren und zu reinigen / die beste und am sicher-
sten / daß man solchen blunder zusammen verbrennete.

Die Gruben dohinn eines und anders verscharret und
gegossen worden / müssen nicht unvorsichtiger weise geöfnet /
sondern dran zu gedencken / bemerket und wie in die Clea-
cken ungeleschter Kalk zu werffen / diese mit andern Schutt
noch mehr beschüttet werden. So rühret mann auch
die Gräber derer Todten nicht an / sondern läffet Sie alleine
und in Ruhe. Auch ist / nach dem die Seuche vorbei
durch erzehlung einiger grauerlichen / abscheulichen dinge
oder jehlinge anweisung wo eines und anders irgend lieget /
einen andern grauen zu machen und ihn zu erschrecken nichts
mühe und do mans entrathen kan / enthält man sich aller der
dinge und Zimmer / so bey der Infection gebraucht worden /
eine zeit lang lebt in allen vorsichtig / ist gutes Muths und da-
mit nichts übelß geschehe / gedencket man allezeit an das

E N D E.

Lit. A.

Suffumigium Peuceri tempore Pestis,
 Peuceri Raucher, Pulver zur Pestzeit.
 Rec. Vitriol, Vngaric. vel Goslariens.
 Nitri puri Vnc. 2, libr. 1.
 Alumin.
 Myrrh. aa. Unc. 1
 m. f. Pulv. conspergatur aceto simpl.
 vel ros. rut. tegulæ candefact. injiciatur.

Lit. B.

Acet. theriac D. B. T. von Gulden Kle
 Bezoardischer Siff. Essig BT. von Gul-
 den Kle.
 Rec. Elect. orvietan. Vnc. 2;
 diascord. Frac. Vnc. ii.
 Theriac, Androm. Vnc. i.
 Rad.. Angelic. Contraierv. Enul.
 Pimpinell. Tormentil. Petasit.
 Scorzon. Dictamn. alb. aa.
 drachm. 6.

Fol, Scord. Mille fol.
 Rut. aa. Manip. i.
 Fl, Calend. Tunic. aa. Man. sem.
 Cort. Fraxin. Citr. aa. Unc. sem.
 Bacc. Juniper. Unc. 2. & sem.
 Macer, Zedoar. aa. drachm. 3.
 Camphor. Scrup. 2.
 Croc. or dr. i.
 Myrrh. elect. purifs. Vnc. sem.
 Acet ex succ. rub. id. q. s. m.
 Stent in infusione in loco calido bene
 tecta, donec extrahatur Tinctura.

Lit. C.

Pulvis Alexipharmacus refrigerans D.
 Sorbait.
 Wienerisch Kuhlend Siffpulver.
 R. Myrrh. electifs.
 Nitri tabul.
 Fl. Sulphur aa. Scrup. i.
 Camph. gr. 5.
 m. f. pulv. pro dosi.

Verzeichniß und Tax derer Arzneyen / welche in dem vor-
 hergehenden recommendiret / und hier zubefinden.

Aceta oder Essige.

	thlr	Gr	Pf.
Acet. bezoardicum n. Bezoar. Essig / zwey Loth oder theriacale majus, starcker Siff. Essig	-	-	1. Unz
minus, geringer Siff. Essig	-	-	-
Anderer einfache Essig / als Rosen. Narren. und dergleichen	-	-	-
Aqvæ compositæ, oder aus vielen Stücken zusammengesetzte Wasser.	-	-	-
Aqva bezordica n. Bezoardisches Siff. Wasser	-	-	-
Carf unculi, Herz Karfunckelw.	-	-	-
Cordialis Herc. Sax. Herzstärckw.	-	-	-
è corde cervi, Hirsch. Herzw.	-	-	-
extenellis cervorum, Hirschkolbenw.	-	-	-
cordialis frigida, Herz. kühlend Stärckw.	-	-	-
Prophylactica n. Herzverwahrw.	-	-	-

6

Aqva

	℥. gr.	℥. Pf.
Aqv. Theriacalis simplex, Bezoardisch Giff, und Schwitzwasser 1. Unz	1	
composita, dergleichen stärkeres	2	
confortans externa, äußerlich Krasswasser	1	
Andere gemeine gebrandte Wasser.		3
Decocta, Infusa & Vina, oder allerhand Träncke.		
Vinum Hippocraticum, præservirend Hippocras Wein 1. Achtel	1	6
Decoctum CC. alterans, Trinctwasser aus Hirschhorn	1	
Rad. Scorzon. Scorzon. Tract.	1	
Infusum folior. Sen. Purgiertract von Senetblättern 1. Unz	2	6
Julebus Rosar. Violar. Bloln. und Rosen. Juleb	1	
Spiritus & Aquæ Vitæ,		
Spir. Theriacalis camphoratus 1. Quentl.	4	
Cornu Cervi Hirschhorn, Spiritus	1	
Præservativ-Aqvavit 1. Unz	3	
Stegener, Aqvavit	1	6
Elixieria, Tincturæ & Mixturæ.		
Elixier balsamicum T. Brahe Balsamisch Giff, Elixier 1. Loth	1	
antipestil. Crollii, Giff, Elixier Crollii		12
Balsamus Sulphuris, Schwefel, Balsam 1. Quentl	1	6
Mixtura simplex, verwahr und Gifftreibende Mixtur		3
Tinctura Bezoardica D. Mich Bezoar, Tinctur		3
Corallior. Corallen, Tinctur		10 6
Rosar. bellid. papav. err. Rosen. und andere Tinctur. 1. Unz		2
Syrupi oder mit Zucker allerhand angemachte Säfte 1. 2. 3. Gr.		
Succi oder saure und mit Zucker nicht angemachte Säfte 6. Pf. bis 1. Gr		
Pulveres & Species, allerhand Species und Pulver.		
Pulv. Alexipharm, refriger. D. Sorbait, Wlenerisch Giff, Pulver 1. Quent.		3
alexiterius communis, allgemein Giff, Pulver		9
pro gravid. & infant. für Schwangere und Kinder,		4
für dergleichen ein geringeres.		2
n. antidyfentericus simplex rothe Ruhr, Pulver		1 6
compositus, dergleichen besseres.		2
Bezoardicus D. Sennerti, Bezoar, Pulver		10
n. corroborans Cephalicus, stärkend Haupt, Pulver		1 6
n. contra febres malign, wider giftige Sieber, Pulver		1

con-

Pf.

℥℥ Gr. ℥℥

confortans pretiosus, lösslich Stärck. und Erqvick. Pulver
Saccharatus pro infantibus verwahrend Kinder. Zucker
n. Vegetab. simplex purgans. allgemein Purgir. Pulver
laxans, Laxir. Pulver mit der Aloe

1 2

6

4 6

4

pro fumo communis, Giffir. zehrend Räucherpulver 1. Unz
pretiosus, dergleichen besseres

1 3

3 6

Species de Hyacintho, Edelgestein. Pulver 1. Scrupel
dia Margarit. Perln. Pulver

2

3

ad globulos. Species zum Knöpfen 1. Loth
ad nares, zu stärckenden Nies. Büscheln.

3

3

pro Epithemate Cordis, zu Herz, und Puls. Kuslein

3

Conservæ, Conditæ & Electuaria, Zucker / Eingemachtes und Lattwergen.

Uffterhand Conserven oder Zucker von Kräutern / 1. Unz
Dergleichen Zucker von Blumen / als Rosen / Nelcken / ic.

1

2

Eingemachtes von 1. Gr. bis 16. Pf.

Elect. præservativum majus, præservirend Giffir. Lattweg
minus, dergleichen geringers.

4

3

pro gravidis, dergleichen für Schwangere.

3

3

Diascord. Fracast. Scordien. Lattweg

6

Orvietanum, Giffir. Lattweg.

10

de Ovo, Gilden Ey.

8

n. Antidyssentericum simplex, Koch. Ruhr. Lattweg
compositum dergleichen besseres

4

6

Mithridatium Damocratis, Mithridat des besten

6

Theriaca Andromachi, Theriack des besten

6

Diateffaron gemeiner Theriack

2

Confectio Alkermes completa oder mit Ambra und Moscho
incompleta, ohne diese Stück

I

20

Pulpa Passular. laxat. Laxirend Rosinen. Safft

3

Rotulæ & Trochisci, Mund und andere Ruchlein.

Rotulæ præservativæ pretiosæ, braune Schutzruchlein
croceæ, dergleichen gelbe

8

3

communes dergleichen geringere

1

pro gravid. & infant. dergleichen für Schwang.

4

Panis Martius præserv. verwahrend Zwisbact oder angemacht Zwickelbrod

1

Trochisci præservativi crocei gelbe Stern. Ruchlein.

6

fuma-

con-

	thlr	Gr	Pf.
fumales communes, gemeine Räucher-Küchlein optimi, dergleichen gute	1. Unz	4	20
Olea & Balsama, Oele und Balsam.			
Balsam. Antipestilentialis, köstlicher Giff-Balsam Stomach. externus. äußerlicher Magen-Balsam	1. Qventl.	9	3
Olea cocta, gekochte Oel/als Chamillen/weiß Lillen Rosen/re.	1. Loth		6
Ol. destil. bacc. Juniper. Wacholder-Oel	1. Qventl.		9
Angelica, Angelle-Oel		6	
Cinamomi, Zimmet-Oel	I	18	
citri, Citronen-Schalen		8	
Linimenta & Emplastra, Salben und Pflaster.			
Linimentum præservat. pro pauperib. Giff-Sälbl.	1. Loth		4
Unguentum Alabastr. Alabastr-Sälblein		I	
Emplastr. de Crusta Panis, Magen-Pflaster			6
n. stomachale compositum, besonderes Magen-Pflaster		3	
diachylon c gummis, Erweich-Pflaster		I	
attractivum ad bubones, Zug-Pflaster zu Pest-Beulen		I	
maturativum, Eyer-Pflaster zu dergleichen		3	
Simplicia varia & pretiosa, allerhand besondere Stück.			
Lap. Bezoar Occidend. Occidentalischer Bezoar	1. gran.	I	
Orient. Orientalischer Bezoar		2	
Præparat. CC. phil. ohne Feuer præparirte Hirschhorn/	1. Qventl.	I	
Corall. rubr. præparirte rothe Corallen		I	
Ocul. Cancr. præparirte Krebs-Augen.		I	
Unicornu verum, guth Einhorn	1. gran.	2	
fosile, dergleichen gegrabenes	1. Qventl.	2	
Terra sigillata, Gesteigete Erde	1. Qventl.		6
Bolus Armena, Armenischer Bolus		I	
Bezoardicum miner. mineral. Bezoarp.		8	
Antim. diaphoreticum, besonderes Schweiß-Pulv.		3	
Nitrum tabulatum, Salpeter-Küchlein		I	
Flores Sulphur. Schwefel-Blumen		2	6
Camphora, Campfer		2	
Sal CC. volatile flüchtig Hirschhorn-Salz		9	
Sal Absinth. Cardu. dict. &c. Salz von Wermuth und dergl.		3	
Gelatina CC. Hirsch-Gallerte/ 1. Loth		I	
Pomambra, wohlriechende Massa, 1. Loth		I	
Pilula pestilentialia laxativa, Laxirende Pest-Pilln/ 1. Qventl.		4	

ff.

5.

re/
soll
ere
icht
olle.

ULB Halle

3

004 969 685



+

1077





h. 99, 5.

Ober-
Schub

Kurze
Wie bey der an
Bestiler

Wie nemblich
Hülffe sich darff
der S

dem ge
aus denen vor

In öff
JOH: CHRIS
Churfürst. C

Daselbst gedr

es
lehre /

st /
rechenden
euße

Göttlicher
auch im fall

ten
getragen /

Med. D.
hyficum

fürnern /

